



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
105 (1895)**

327 (29.11.1895)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-64817](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-64817)

General-Anzeiger



Telegraphische Adressen:
„Journal Mannheim.“
In der Poststraße Nr. 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)
Mannheimer Journal.
(105. Jahrgang.)
Erscheinet wöchentlich sieben Mal.
E 6, 2

Verantwortlich:
für den polit. und allg. Theil:
Herrn Redakteur Herrn. Meier.
für den lok. und spec. Theil:
Herrn Müller.
für den Anzeigen- und
Kontingents- und Verlag des
Druckers (Erste Mannheimer
Topographische Anstalt)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitalts.)
sämtlich in Mannheim.

E 6, 2

Erste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Nr. 327.

Tag, 29 November 1889.

(Telephon-Nr. 218.)

Verbesserung der Schiffahrtsverhältnisse auf dem Oberrhein.

Ueber die vielfach in der Tagespresse erörterte Frage der Verbesserung der Schiffahrtsverhältnisse auf dem Oberrhein veröffentlicht heute die amtliche „Straßburger Korrespondenz“ einen längeren Artikel, dessen Einzelheiten wir bei früheren Anlässen bereits mittheilen konnten, der aber in ihrer Zusammenfassung ein klares Bild der gegenwärtigen Sachlage gibt. Der Artikel lautet: Der Landesauschuss für Elbschifffahrt hat in der Sitzung vom 28. Februar 1889 die Resolution gefasst: „Die Regierung zu eruchen, in Verbindung mit der Großbadischen Regierung die Frage zu prüfen, ob und durch welche Mittel eine Verbesserung der Schiffahrtsverhältnisse auf dem Rheine herbeizuführen werden könne“, nachdem die Regierung erklärt hatte, mit dieser Resolution einverstanden zu sein und deren Annahme nur empfehlen zu können. Im Besolge dieser Resolution hat am 26. und 27. September 1894 auf Anregung der elsass-lothringischen Landesverwaltung zwischen Vertretern derselben und solchen der badischen und bayerischen Regierung, welche letztere mit Rücksicht auf ihre Beteiligung an der Rheinstraße unterhalb Rautenburg zur Teilnahme eingeladen war, eine Konferenz in Baden-Baden stattgefunden. Bei diesen Verhandlungen wurde festgestellt, daß die bis dahin vorhandenen Untersuchungen und Vorarbeiten nicht ausreichend erschienen, um mit Sicherheit die Frage zu beantworten, ob durch künstliche Eingriffe und unter Anwendung von Mitteln, welche nicht ganz außer Verhältnis zu dem zu erreichenden Zwecke stehen, auf der Rheinstrecke zwischen Straßburg und Mannheim das Ziel einer Regulierung des Fahrwassers für die Zwecke der Schifffahrt erreicht werden könne. Nach Vornahme weiterer hydrographischer Studien und Arbeiten haben die leitenden Wasserbauämtern der drei beteiligten Staaten unter dem 8., 9. und 10. April d. J. in Mannheim eine Beratung darüber gepflogen, inwieweit die notwendigen Materialien bereits beschafft seien und welche gegebenenfalls noch zu beschaffen wären, und es sind dabei nach Prüfung des gesammelten Materials zu der Ueberzeugung gelangt, daß durch künstliche Eingriffe in die derzeitigen Stromzustände des Rheins zwischen Mannheim und Straßburg die Regulierung des Fahrwassers für die Zwecke der Schifffahrt erreicht werden könne, und daß die hydrographische Grundlage nunmehr so weit gegeben sei, um in der Bearbeitung des Projektes einzutreten. Zur Grund dieses Gutachtens haben sodann am 7. und 8. Oktober d. J. in Baden-Baden weitere Besprechungen zwischen den Vertretern der Regierungen von Baden, Württemberg und Elsass-Lothringen stattgefunden. Bei dieser Konferenz wurde unter Vorbehalt der Zustimmung der beteiligten Regierungen Einverständnis darüber erzielt, daß nunmehr die Aufstellung des Projektes herbeizuführen und die Großherzoglich badische Regierung zu ersuchen wäre, den Oberbaudirektor Honsell in Karlsruhe mit der Ausarbeitung desselben zu betrauen. Hinsichtlich der für die Fertigstellung des Projektes in Aussicht zu nehmenden Zeit wurde von den elsass-lothringischen Vertretern besonders betont, daß ihre Regierung großes Gewicht auf eine thunlichst rasche Förderung der Arbeit lege. Nachdem inzwischen die Regierungen der drei Uferstaaten ihre Zustimmung zu dem Inhalte der in der Badener Konferenz vom 7. und 8. Oktober d. J. getroffenen Feststellungen erklärt haben, wird die Bearbeitung des Projektes ohne Verzug in Angriff genommen werden. Um die Schiffahrtsverhältnisse auf dem Oberrhein bis zur Durchführung einer Regulierung des Rheines möglichst frei von Schiffahrtsstörungen zu gestalten, ist zwischen der elsass-lothringischen und der badischen Regierung eine Verständigung über die zu diesem Zwecke in gegenseitigem Benehmen auszuführenden Baggerungen und auch darüber erfolgt, den beiderseitigen Landesregierungen wegen Bewilligung der für diese Baggerungen erforderlichen Mittel entsprechende Vorlage zu machen.

Socialdemokratische Komik.

Unter dieser Epithete läßt sich die „Köln. Ztg.“ aus Amsterdam schreiben: Zu welchen Mitteln man im socialdemokratischen Lager greifen muß, um sich bei den Wahlen, auf welche die abgedrohten Schlagwörter keine Wirkung mehr zu haben scheinen, von Zeit zu Zeit in Erinnerung zu bringen, mag folgender Vorfall beleuchten. Es besteht in Amsterdam seit Jahrzehnten ein Freidenker-

Berein „Dageraad“ (Morgenröthe) mit einer eigenen Zeitschrift, in der früher, also vor der socialdemokratischen Zeit, religiöse Fragen von ernsthaften Männern mit ehrlichem Streben und wissenschaftlicher Bildung untersucht und besprochen wurden, und auch die Zusammenkünfte dieses Vereins trugen denselben Charakter, während jetzt Socialdemokraten und der leichte Nationalismus hier das große Wort führen, wie er in Deutschland in den dreißiger Jahren blühte und der auf das Denkvermögen der Kreise, welche auf die socialdemokratischen Dogmatiker zu hören pflegen, wie zugeschnitten erscheint. Kürzlich wurde in diesem Vereine beschlossen, daß einige Mitglieder desselben die Predigten in verschiedenen Kirchen besuchen sollten, und ein Socialdemokrat Hermann wurde mit der Berichterstattung betraut. Drei reformirte Prediger, deren Predigten der genannte Herr bewohnt hatte, wurden denn auch aufgefordert, in einer öffentlichen Versammlung des „Dageraad“ zu erscheinen und den Inhalt ihrer Predigten zu vertheidigen. Nur einer derselben, Schuller ist Peursum, folgte der Einladung und erschien am Montag Abend im Local Pancus, aber bei gebofftem Triumph der Männer der Morgenröthe verwandelte sich in eine schamlose Niederlage, so daß es in der That zu bedauern ist, daß ein dergleichen Schauspiel sich nicht öfter wiederholen wird; denn außer der grenzenlosen Anmaßung trübt bei solchen Gelegenheiten auch die bodenlose Unwissenheit dieser Herren im vollsten Lichte. Die Schlacht wurde zunächst durch eine Unwahrheit des socialdemokratischen Berichterstatters eröffnet, der geübt haben wollte, daß Schuller die Obrigkeit „die Dienerin Gottes“ genannt habe, was aber von letztem in je rüchtrig in Abrede gestellt wurde. Dann hatte der Prediger, der die Königin in das Kirchengelände einschloß, die socialdemokratische Ueberzeugung schwer beleidigt, die, wie He man's näher ansieht, auch im Einklange mit der Bibel liegt, da diese es ausdrücklich verbot, einen König zu haben; er bezieht sich dabei auf die Stelle in Samuel, wo der Prophet, der im Namen des Herrn spricht, dem um die Erhebung eines Königs bittenden Volke Israel seine Forderung abschlägt; heute aber sei die Kirche vom Staat abhängig, weshalb die Prediger, die aus der Bibel nehmen und weglassen, was ihnen gutdünkt, es auch nicht wagen, dem angeführten Bibelwort gemäß zu handeln. Herr Schuller hatte natürlich keine Mühe, sich auf eine andere Stelle in demselben Samuel zu beziehen, wo dem Propheten von Gott ausdrücklich befohlen wird, auf die Stimme des Volkes zu hören und ihm einen König zu geben, und was das Gebot für die Obrigkeit betrifft, so sei das schon durch den Apostel Paulus a geordnet worden; stül sich gab der Prediger den Anweisungen des Rath, li er selbst in die Kirche zu kommen, statt einen Absandten zu schicken, da man dann sich je bei ein Urtheil über das Gehörte bilden könne. Mit dieser Aufforderung erklärte sich Hermann ganz einverstanden, und mühte es seinen Gesinnungsgegenossen, wenn sie die Kirche besuchten, auch freistunden, mit dem Prediger debattieren zu können, weshalb er Herrn Schuller freundlich eruchte, dahin wirken zu wollen, daß er als freuzahlender Bürger — die Ausgaben für den Cultus kosten der Staat jährlich etwa zwei Millionen — ebenfalls eine Stimme im Copitel habe. Die Antwort Schullers lautete kurz dahin, daß er die Prediger der Kirche nicht erenne, ihnen also auch keine Verhaltensmaximen zu geben habe, und was den Grundday betreffe, daß Jeder, der beghe, auch mitpredigen dürfe, so sei dieser ein durchaus falscher, denn Jeder bezahle z. B. in seiner Steuer auch zu der Militärmusik eine Beitragsquote, ohne daß er das Recht habe, mitzupfeilen zu dürfen. Es wäre indessen gegen allen socialdemokratischen Gebrauch oewirken, wenn ein Gegner ihrer Richtung, ohne eine persönliche Beleidigung einzustechen, nach Hause gegangen wäre. Dieses Dienstzweiges, ohne dessen Wahrnehmung eine socialdemokratische Versammlung gar nicht für voll angesehen wird, entledigte sich Wolfs Reen, die bekannte Spezialität im Verhindern gerichtlicher Zwangsverläufe, in der gewissenhaftesten Weise, indem er den Redner ohne jedweden Anlaß peridntlich schmähte. Da die Versammlung auerkennlich diesen Ton mißbilligte, suchte Reen's seine Taktlosigkeit dadurch zu verhallen, daß er erklärte, er werde morgen die christliche Liebe des Predigers auf die Probe stellen und ihn um einen Beitrag für die notleidenden Cigarettenmacher ersuchen, die bekanntlich einen der mühevollsten und freudvollsten Ausstände hervorgerufen haben, welche die letzte Zeit überhaupt kennt. Aber auch dadurch ließ sich Schuller nicht aus dem Gleichgewicht

bringen, denn er erklärte kurzweg, Herr Reen's könne sich die Mühe des Ganges ruhig ersparen, da bei einem Ausstände Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich gegenseitig zu verständigen hätten, während er selbst in dem vorliegenden Falle weder die eine noch die andere Partei unterstützen würde. Damit war die Verammlung zu Ende, und wenn man sich auf der einen Seite wundern kann, daß ein Mann wie Schuller tot Peursum sich mit solchen Gegnern überhaupt einläßt, so muß auf der andern Seite doch jede Gelegenheit willkommen geheißen werden, durch welche die Socialdemokratie in den Stand gesetzt wird, vor aller Welt nicht nur mit ihren widersinnigen Forderungen, sondern auch mit ihrer unfehligen Komik zu parodieren.

Preussische Central-Genossenschaftskasse.

In den Geschäftsräumen der Preussischen Central-Genossenschaftskasse fand am Mittwoch die erste Auswahlsitzung statt, zu der die Mitglieder vollständig erschienen waren. Nachdem der Präsident der Kasse die Sitzung um 11 Uhr eröffnet hatte, nahm der Herr Finanzminister das Wort, dankte für das zahlreiche Erscheinen und sprach die Hoffnung aus, daß die Veranlassung der Bildung der Genossenschaftskasse mit den Führern der Genossenschaftsbewegung im Lande der Letzteren zum wesentlichen Nutzen gereichen, und daß auch für die Zukunft die Beziehungen der Centralstelle mit den Verbänden sich immer vertrauensvoller und unger gestalten würden. Schon aus der bisherigen kurzen Thätigkeit der Centralstelle würden die Verbandsvorsteher die Ueberzeugung geschöpft haben, daß dieselbe nicht entfernt daran denke, in die freie Bewegung, in die selbstständige Entwicklung des Genossenschaftswesens von Oben hemmend oder reglementierend einzugreifen. Vielmehr sei es lediglich die Aufgabe der neuen Stelle, diese Entwicklung zu fördern und zu erleichtern. Alle verschiedenen Funktionen der Bank könnten nur den einen Zweck haben, dieser Hauptaufgabe zu dienen und den Genossenschaften in Stadt und Land und allen Arten derselben in einem einfachen Geschäftsgange möglichst billigen und gesicherten Kredit zuzuführen. Ihre Thätigkeit als Kassenführer und als Depositendank solle nicht den Provinzen Mittel entziehen, sondern sie nur sammeln, um sie dahin zu führen, wo Bedarf sei und sie da zu entnehmen, wo Ueberschuß sei. Bauer und Handwerker bedürften mehr als je des Zusammenschlusses und der Vereinigung, um nicht in der Vereinzelung der Konkurrenz zu erliegen; nur so könnten sie sich gegen die billigen Kreditverschaffen, nur so in gemeinsamer Verarbeitung ihrer Produkte und im gemeinsamen Anlauf und Verkauf sich die Vortheile sichern, die sonst der Großbetrieb allein für sich habe. Die Staatsregierung sei sich der Aufgabe wohl bewußt, auch ihrerseits mitzuwirken, daß die Mittelstellen in dem großen Wettbewerb der Zeit Schritt halten könnten, und wisse wohl, daß zu diesem Behuf vor Allem die Selbsthülfe nicht untergraben oder gelähmt werden dürfe, daß vielmehr die Anstrengungen der einzelnen Genossenschaften und der Verbände lediglich zu erleichtern und zu unterstützen seien. Die verschiedenen Richtungen, welche das Genossenschaftswesen angenommen, seien in den Hauptzielen einig; die Bank werde daher jeden Verband willkommen heißen, der auf dieser Grundlage mit ihr in geschäftliche Beziehung treten wolle. Das Gebiet für Bildung neuer Genossenschaften sei noch so groß, daß alle Richtungen Raum genug für eine lebendige Thätigkeit hätten. Es sei nicht der geringste Grund vorhanden, sich gegenseitig zu bekämpfen, vielmehr aller Grund, wetteifernd dem großen Ziele der Herstellung eines immer dichteren Reges ländlicher und gewerblicher Genossenschaften zuzustreben. Er hoffe, daß auch die heutigen Beratungen hierzu beitragen würden.

Der Antrag Kanitz in Portugal.

Ungefähr dasselbe, was in Deutschland durch den Antrag Kanitz angestrebt wird, besteht, so schreibt der „Hannov. C.“, in Portugal bereits seit vier Jahren. Durch Gesetz vom 16 Juli 1889 wurde dort die Einfuhr von Weizen verboten, die Weizenmehl nur in beschränkter Menge und nur für den Fall gestattet, daß der Weizenpreis eine gewisse Höhe (27 M. für den Doppelzentner) übersteigt und inländisches Getreide nicht mehr zu haben ist. Die zur Einfuhr zugelassene Menge bestimmt die Regierung; der Zoll ist beweglich. Ueber den Erfolg berichten die „Mittheilungen für die Vertrauensmänner der national-liberalen Partei“:
Die Contingentierung mit gleitender Zollscala besteht nun seit drei, vier Jahren; die erste einschneidende Wirkung war, daß das Mälergewerbe als Mittelstandsbetrieb ein rasches Ende nahm. Nur der größte kapitalistische Betrieb mit höchsten zugebilligten Contingentsanteilen kann all die Unsicherheit als Risiko mit auf sich nehmen, die sich aus den unbedenklichen Verordnungen der Verwaltungsbehörden ergibt. Heute ist die Grenze offen für 1000 Doppelzentner, morgen ist sie auf sechs Wochen geschlossen, dann nochmals offen für 200 Doppelzentner u. s. w. Heute kostet die Einfuhr 2 M., morgen 9 M. Zoll u. s. w. Wer anders als der Großkapitalist kann da noch mit dem Exporteur in New-York, London, Odessa u. s. w. verfahren und für die unvorhergesehenen Ansprüche der Zollbehörde gerüstet sein? Das Contingent für 1889 vertheilte sich in ganz Portugal nur noch auf 47 Mäler und 18 Mälerfabrikanten. Zum Zweiten hat diese

Die Sache der Dinge einen untrüglichen Streit aller be-
teiligten Interessenten zur Folge, dessen Kosten das broder-
schende Publikum zu tragen hat. Die Müller behaupten, daß
sie den heimischen Hartweizen allein nicht vermahlen können,
und geben in der Zeit der Grenzsperrung gelegentlich überhaupt
kein Mehl ab, um desto früher die Grenze offen zu bekommen.
Die Bäcker schrauben dann die Brodpreise bis an die höchste
erlaubte Grenze. Die Grundbesitzer aber agitieren gegen Oef-
nung der Grenze, wenn sie noch Vorräthe zu verkaufen haben,
seien es auch Vorräthe von schlechtester Beschaffenheit. Für
den Fall, daß Müller und Bäcker die Preise gar zu hoch
treiben, „gar zu hoch“ nach Auffassung der Regierung, kann
die letztere nach dem Gesetz von 1889 selbst Mehl einführen,
um es den commanalen Bäckereien billig zu vermitteln. Es
läßt sich aber denken, wie dadurch nun die Privatbäcker und
die Müller aufgebrächt werden. Wenn der privatwirthschaft-
liche Betrieb immer nur die Verluste der Contingentirung
tragen, aber bei jedem erhofften Vortheil sofort vom Com-
munalbetrieb zurückgebrängt werden soll, kann übrigens auf
die Dauer nicht einmal der Großcapitalist mehr Müller oder
Bäcker sein. Drittens hat sich aber bereits ergeben,
daß keine Regierung im Stande ist, den heimischen
Zuschußbedarf wirklich festzustellen. Die Regierung
hatte diesen Zuschußbedarf für 1892, 1893 und 1894 auf 9,8,
1,68 und 1,8 Millionen Doppelcentner ermittelt, aber jedes-
mal war die Ziffer recht willkürlich gegriffen, weil eben die
befragten Grundbesitzer den Erhebungsbeamten entweder
falsche Zahlen angaben, um die Grenze möglichst lange ge-
schlossen zu halten, oder gar keine, wenn sie die Beere des
Speichers anders nicht verheimlichen konnten. Im ver-
flossenen Winter 1894/95 kam es dahin, daß die Regierung
der ihr gestellten Aufgabe, den Zuschußbedarf „festzustellen“,
rath- und hilflos gegenüberstand. Es blieb ihr nur übrig,
von den unzuverlässigen und mangelhaften Antworten der
Grundbesitzer auf den Fragebogen ganz abzusehen und statt
im April, bereits im Februar die Grenze, und zwar für
900,000 Doppelcentner aufzumachen, — für eine Menge, die
den Zuschußbedarf zu der vorjährigen guten Ernte sicher
übersteigt. Damit hatte nun die Regierung die Gunst der
Großgrundbesitzer verschert, wie sie sich vorher den Haß der
Bäcker und Müller zugezogen hatte. Endlich und hauptsäch-
lich hat aber die künstliche Erhaltung eines theuren Weizen-
und Brodpreises die Agrarverhältnisse in keiner Weise ge-
bessert, sie hat nur die Großgrundbesitzer der Mühe enthoben,
sich ernstlich um die Bewirthschaftung ihrer Güter zu be-
mühen.

Badischer Landtag.

Karlruhe, 28. Nov.

12. Sitzung der Zweiten Kammer.

Am Regierungstisch: Minister Eisenlohr.
Präsident Gönner eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr.
Eingelassen ist eine Petition von Weichenwärtzern
um Gleichstellung mit Beamten ähnlicher Kategorien.
Präsident Gönner widmet den seit letzter Tagung ver-
storbenen ehemaligen und bisherigen Abgeordneten Worte des
Nachrufs. Es sind dies die folgenden 9 Herren: Wein-
länder G. W. Daublin von Fringen (1879-86 Ver-
treter von Rülheim), Altbürgermeister Karl Friderich
von Durlach (von 1880-84 Abgeordneter), Oberlandesge-
richtsrath a. D. Gerbel (1863-70 Vertreter der Stadt
Freiburg), Priv. Seramin (1867-68 Vertreter von Frei-
burg-Stadt), Priv. Moritz Müller (1871 bis 74 Vertreter
Pforzheim-Stadt, Realgymnasialdirektor a. D. Schmejer
(1867-68 Vertreter von Mannheim-Stadt), Cantier Jörgen
(1868-68 Vertreter von Baden-Stadt), Rechtsanwalt Leopold
Neumann (1871-72, 1876/77 und 1892-94 Mitglied der
Kammer) und Landgerichtspräsident Friedrich Kiefer (seit
1885 Mitglied der Kammer.
Abg. Wacker (alt.): Der vom Präsidenten vermerkte
wiederholte Mandatswechsel des Abg. Neumann weist auf
eine hervorragende Eigenschaft des Verehrten hin. Derselbe
habe nie ein politisches Mandat erstritten, sondern stets ein
solches nur in opferwilliger Hingabe für die Sache über-
nommen, die nach seiner christlichen und redlichen Ueberzeugung
die gerechte war. Wie er treu im Glauben, treu in seiner
politischen Ueberzeugung, treu in seinen persönlichen Freundschaften,
treu im Beruf war, so war er unwandelbar treu
auch in der Erfüllung seiner Pflichten als Vater und Vater.
Er wollte nicht bloß glücklich sein, sondern auch glücklich
machen. Darum bleibt wie in engeren so auch in weiteren
Kreisen sein Andenken in Segen und in allen Ehren.
Abg. Fieker (nat-lib.): Man möge auch ihm gestatten,
Namens seiner Partei einen Kranz parlamentarischer Ehren,
den letzten Kranz, den das Haus zu vergeben habe, auf das
Grab eines Mannes zu legen, der während 30 Jahren diesem
Hause angehört hat und nicht nur durch diese lange Zuge-
hörigkeit, sondern auch durch den maßgebenden Einfluß, den
er auf die Gesetzgebung ausgeübt hat, seit dem Ausscheiden
Samer's nicht nur das hervorragendste Mitglied unserer

Partei, sondern auch dieses hohen Hauses gewesen ist. Eine
ausführliche Schilderung dieses reichen politischen und parla-
mentarischen Lebens könnte Redners Aufgabe nicht sein. Dieser
trat in die Kammer mit viel Muth ausgerüstet, was
einem wahren Volkvertreter ziemt, mit großer
Geistesbegabung, mit großen Kenntnissen, mit großer That-
kraft und Energie wie sie wenig Leuten, besonders ist und
mit dem von ihm betätigten Entschlusse, ohne persönliche
Rücksichten seine Kraft für die Verwirklichung seiner Ziele
einzusetzen. Daß er in allen Fragen des Verfassungslebens
ein wirklich freisinniger Mann gewesen ist, das werden
auch seine politischen Gegner anerkennen. Er hat an dem allge-
meinen Wahlrecht, der Ausbildung der Verfassung bis zum
Ministerverantwortlichkeitsgesetz, auf dem kirchenpolitischen
Gebiet, an dem Stiftungs- und dem Gesetz über die Juvili-
re einen hervorragenden Antheil genommen. Wenn Kiefer
mit hinreichender Berechtigung und, wie Redner zugebe,
manchmal leidenschaftlicher Energie den Gegner bekämpfte, so
hat er es gethan, nicht weil er den Gegner als solchen be-
kämpfte, sondern weil er seine Grundsätze für die richtigen
hielt. Heute, wo Redners Partei so oft reaktionärer Ver-
strebungen geziehen werde, weise er auch darauf hin, daß
Kiefer es war, der es durchsetzte, daß die politischen Vergehen
an die Schwurgerichte verwiesen worden sind. Später wurde
das durch Reichsgesetz wieder aufgehoben. Kiefer aber hat
hieran keinen Antheil gehabt. Er verlange von der anderen
Seite des Hauses nicht, daß sie die Grundsätze Kiefers
anerkenne; das wäre viel zu weit gegangen; er beantrage
Namen seiner Partei nur, daß auch die Gegner anerkennen,
daß er ein ganzer Mann gewesen ist, daß er nach Charakter
und Lebensanschauung außer Stand gewesen ist, etwas
Anderes zu thun, als was er für Recht erkannt hat, daß
von ihm gilt, wie es in dem wunderschönen Gedicht unseres
heimischen Dichters heißt:

Hoch war sein Sinn,
Rein war sein ganzes Streben
Schlicht sein Art.

Präsident Gönner: Er richtet die Bitte an das hohe
Haus, zum ehrenden Andenken für alle aus dem Leben ge-
schiedenen früheren Mitglieder sich von den Egen zu erheben.
(Geschloß.)

Es folgen Berichte der Budgetkommission über
die Veranschlagung der Budgetsätze mit den Rechnungsergeb-
nissen für 1892 und 1893. 5. Abtheilung. Ministerium des
Innern. a. Titel 12 und 13 (Heil- und Pflegeanstalten und
polizeil. Arbeitshaus), b. Titel 3 und 4 der Einnahme. Ver-
richterstatter: Abg. Schäfer. c. Titel 14 (Landesstatistik),
d. Titel 15 (Förderung der Gewerbe), e. Titel 16 (Förderung
der Landwirtschaft), f. Titel 5, 6 und 7 der Einnahme.
Berichterstatter: Abg. Frank. g. Titel 17 (Verwaltungszweige
der Oberdirektion des Wasser- und Straßenaues), h. Titel
18 (Verwaltung des Bergwesens), i. Titel 8 der Einnahme,
Berichterstatter: Abg. Fischer. l. k. der Eisenbahnbetriebs-Ver-
waltung, l. der Eisenbahnwerkstätten-Verwaltung, m. der
Eisenbahnmagazin-Verwaltung, n. Bodensee-Dampfschiffahrts-
Verwaltung, o. über den Antheil Badens am Reinertrag der
Rhein-Neckar-Bahn für 1892 und 1893. Berichterstatter:
Abg. Wildens.
Sämmtliche Positionen werden debattelos für unbeanstan-
det erklärt.

Nächste Sitzung: Samstag Vormittag 9 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 29. November 1895.

Volkzählung 2. Dezember.

St. A. Dr. S. (Versäitet zugestellt.) Zum zweiten Male
in diesem Jahre findet demnächst eine allgemeine statistische
Erhebung im Deutschen Reiche statt. Nachdem im Juni
die Berufs- und Gewerbezählung vorgenommen worden, welche
über die Fortschritte und Entwicklungstendenzen in dem ge-
werblichen Leben seit der Gewerbezählung vom Juni 1892
Aufschluß geben soll — und auch wie die für die Stadt
Mannheim vom statistischen Amte aufgestellten Tabellen
zeigen, wirklich hochinteressante Wandlungen nachweist, —
steht jetzt die alle 5 Jahre mit dem Dezember wiederkehrende
Volkzählung bevor. Diese Zählung ermöglicht einer-
seits Vergleiche mit den früheren Volkzählungen aus der-
selben winterlichen Zeit und andererseits zeigt sie in der
Vergleichung mit der Berufs- und Gewerbezählung die Abmel-
dungen, welche der Winter gegenüber dem Sommer mit sich bringt.
Zwei besondere Fragen sind mit ihr verknüpft, einmal nach
der militärischen Aushebung der Männer im
landsturmpflichtigen Alter von 39-45 Jahren und des an-
deren nach der Zeit und Dauer der Arbeitslosigkeit.
Diese letzte Frage ist natürlich zu combiniren mit anderen
Angaben, welche die Erhebung bietet, so daß wir die Häufig-
keit des Eintritts der Arbeitslosigkeit und ihre Dauer nach
Tagen, bei den beiden Geschlechtern, bei den verschiedenen
Konfessionen, nach den einzelnen Berufsarten, nach Alters-

beschädigte denselben und fuhr an einem in der Wochstube
am Ofen befestigten Draht brach.“

— Die neue Zeit bricht an! Im Züricher Tagblatt“
stand neulich folgendes Heirathsgesuch zu lesen: „Eine junge,
hübsche, akademisch gebildete Dame, welche im Stande ist,
einen Mann zu erziehen, wünscht mit einem Manne nicht
unter 20 Jahren (Abtinent) in Verbindung zu treten behufs
späterer Verehelichung. Er muß in allen Zweigen des Haus-
wesens bewandert sein, Liebe zu Kindern und ein beschreibenes,
sanftes Wesen haben. Etwas Vermögen erwünscht. Nur
erweiterte Offiziere unter Officere M. S. 2981 mit Photo-
graphie und Zeugnisse poste restante Hottingen.“ Das Ge-
such hat mächtig eingeschlagen, niemocht es Ungläubige genug
gibt, die es nicht für ernst gemeint halten. Das Postersent-
fach ist täglich überfüllt.

— Vom unaussprechlichen Arton, der nunmehr auf-
gefunden ist, plaudert der Humorist des Pariser „Figaro“,
Alfred Capus, indem er die früheren Ministeren darüber
amüßt, daß es ihnen nicht gelungen ist, Herrn Arton zu fangen,
während das radicale Cabinet Bourgeois ihn sofort in seine
Griffe bekam. Das Auffächeln lautet: Arton: Ja, es ist un-
begreiflich! Ein Deputirter: Ich frage mich nur: Wer hat
es ihm sagen können. . . . Arton: Eine Indiscretion der
schlimmsten Art! Ach, wenn ich wüßte, wer sie begangen hat!
Arton: Wohl, wir müssen versuchen, es zu ermitteln. Loubet
war es nicht. . . . Der Deputirte: Sind Sie dessen sicher?
Arton: Vollkommen. Ich rede für Loubet, wie für mich selbst.
Der Deputirte: Traitez? Arton: Kein Gebante. Traitez
hat seine Fehler. Niemand weiß das besser, als ich, aber er
ist unfähig, ein Geheimniß zu verrathen. Der Deputirte: Und
die Polizei? Können nicht vielleicht. . . . Arton: Aber, liebster
Freund, für wen halten Sie mich? Wir haben der Polizei
niemals Artons Adresse mitgetheilt. Die Polizei macht zu
gern einen Schwupper. Der Deputirte: Ja, das ist Alles gut
und schön, aber Einer muß doch gefaßt haben! Ich war
es nicht. Arton: Aber natürlich! Der Deputirte: Nun? Wie
hat denn Bourgeois die Adresse erfahren? Arton: Ich weiß
es nicht. Der Deputirte (den ehemaligen Ministerpräsidenten
scharf ansehend): Nieder Präsident! Bestimmen Sie sich! Können
Sie nicht vielmehr in einem Augenblick der Zerkürung. . . .
Arton: So präsent bin ich nicht! Der Deputirte: Wer. . . .
Arton: Ihre Zweifel schmerzen mich. Der Deputirte: Aber. . . .
Arton (ernst): Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich keinem
Menschen, wenn es auch immer sei, den Aufenthalt Artons

lassen, nach Familienstand, nach der Gebürtigkeit und
Staatsangehörigkeit, wie nach der Wohndauer am Orte fest-
stellen können. Die Ergebnisse dieser Arbeitslosenstatistik
sollen nach Bundesrathsbefehl allerdings erst dann publicirt
werden, wenn dies Material für das ganze Deutsche
Reich vorliegt. Die Frage nach dem Religionsbe-
kennnisse sollte möglichst genau beantwortet werden,
damit das Fortschreiten oder Zurücktreten der einzelnen Be-
kennnisse ersichtlich wird; es sollte alt- oder römisch-katho-
lisch, lutherisch, reformirt u. genau angegeben werden.

Die Frage nach dem Geburtsort ist für eine so
ausstrebende Stadt, wie Mannheim, von größtem Interesse.
Bei der früheren Kleinheit der Stadt muß die größere Hälfte
der Erwachlenen das Licht der Welt anderswo erblickt haben.

Woher die außerordentlich gemischte Stadtbevölkerung
stammt, und wie die Einwanderungsströme sich auf die ver-
schiedenen Konfessionen vertheilen, in welche Berufsarten
dieselben eingetretten sind, und welche Berufsstellungen diesel-
ben einnehmen, soll die Statistik hier feststellen.

Die Frage nach der Wohndauer gibt zu dem Vor-
gehen eine Ergänzung.

Die in seltenem Maße engen Beziehungen Mannheim's
zu der Umgebung — Neckarau, Rastthal-Waldhof, Lud-
wigshafen — will die Frage nach dem Arbeitsort in
etwas nachweisen, soweit es eben möglich ist.

Statt wie früher mit Listen für die einzelnen Haushal-
tungen, wird jetzt die Erhebung mit einer Karte (A 1) für
jede Person und mit einer Karte (A 2) für jede
Haushaltung, die sich zusammen in einem Umschlage
(Bählbriefe) befinden, durchgeführt.

Schon in der Vorlage an den Bürgerausschuß vom 24.
Juni 1894 zu der Begründung des statistischen Amtes ist die
Vornahme einer Haus- und Wohnungsstatistik in
Verbindung mit der Volkszählung betont worden. Diese Er-
hebung soll nun auch in's Werk gesetzt werden, nachdem die
Mehrzahl der größeren deutschen Städte bereits vorange-
gangen ist, oder doch jetzt ein gleiches beschlossen hat.

Als Formulare sind ebenfalls kleine farbige Karten
gewählt worden, einmal hat jeder Haushaltungsvoort
eine ebene blickende Wohnungsliste nach Möglichkeit
genau auszufüllen und ferner hat jeder Hauseigentümer
oder dessen Stellvertreter so viele orangefarbige Haus-
karten mit Antworten zu versehen, als er Häuser besitzt oder
vermietet und in jedem einzelnen Hause die ausgefüllte Haus-
karte dem betr. Zähler zurückzugeben oder zu stellen zu lassen.
Die Mithaltung der Ausfüllung dieser beiden Karten ist
keine große und doch verspricht sie viele, nicht bloß werthvolle,
sondern auch interessante Aufschlüsse.

Von der wichtigen Befragung des Miethzinses ist nur
darum Abstand genommen worden, damit Niemand fälschlich
glauben soll, es könne diese Erhebung mit den Steuerver-
hältnissen in Zusammenhang gebracht werden.

Nach den den leer stehenden Häusern und Woh-
nungen wird gefragt, so daß wir ein über das Wohnungs-
wesen der einzelnen Stadttheile recht orientirendes Bild er-
warten dürfen, wenn eine sorgfältige Verarbeitung aller An-
gaben publizirt wird.

Die Rückseite der Wohnungskarte gibt uns einen Ein-
blick in die statistische Drogenkarte, in der jede, jeder und
jedes als Einheit, als solche Zahlen, durcheinandergesetzt
und dann fein säuberlich wieder auseinandergelegt werden.

Bezirksrathssitzung

vom 28. Nov. 1895.

Genehmigt werden folgende Besuche um Erlaubniß zum
Betriebe einer Schankwirtschaft ohne Branntweinhandel: des
Valentin Käßler, F 2, 5, des Friedrich Schmidt, Sedan-
brimer-Straße 19, des Emil Kreuzer, Stehpfad-Straße 1,
des Gottfried Wackertatter, H 5, 15 und der Julius
Schemenauer, Friedrichselderstr. 5.

Genehmigt wurden ferner: Das Gesuch des Heinrich
Reinold um Erlaubniß zur Verlegung seines Schankwirts-
schaftsrechtes ohne Branntweinhandel von U 5, 15 nach Wohn-
wirtschaft im Rheinlandsbühnenhof und das Gesuch des Jakob
Martin, S 6, 9, um Erlaubniß zum Branntweinhandel.

Abgelehnt wurde: die Errichtung einer Betriebsfranken-
kasse für die Firma J. H. Straßburger, das Gesuch des
Gg. Adam, Sedanheimer-Straße 23 um Erlaubniß zum
Kleinverkauf von Branntwein und der Gewerbebetrieb des
Zanglehrers Karl Kamnig hier.

Genehmigt wurden: die Uauausführung des Hermann
Kling in Schriesheim und der Veffort-Anschluß der Liegen-
schaft G 8, 16 an die Stadt Kanalisation.

Hinsichtlich der Ertheilung der Staatsgenehmigung zu
dem Bürgerausschuß-Beschlus vom 26. Juni d. J., den Bezug
der Angreuzer an der Mühlstraße zu den Kosten der Herstel-
lung dieser Straße wurde der Bezug der Angreuzer von R 7
ausgesprochen.

* Ernennungen und Uebertragungen. Der Großher-
zog hat dem Lehramtspraktikanten Dr. August Warg am

vertrauen habe. Der Deputirte: Dann verzeihe ich die ganze
Geschichte nicht mehr.

— Ein famoser Arzt. Die merkwürdige Thatsache, daß
ein der Strahlungskompagnie entlaufener Verbrecher sich längere
Zeit für einen Arzt ausgegeben und sogar unentgeltlich ärzt-
liche Praxis ausüben konnte, wird aus Odessa gemeldet. Eine
junge Hausbesitzerin machte in Odessa die Bekanntschaft eines
jungen Mannes, welcher ihr als Dr. Pokrowski, Militärarzt
im Kasaner Militärbezirk, vorgestellt wurde. Auf die Frage
über den Zweck seines jetzigen Aufenthalts in Odessa erklärte
er, im Besitz eines längeren Urlaubs zu sein und denselben
in Odessa verleben zu wollen. Der Herr „Doctor“ verzeigte
viel in der Gesellschaft, und zwar mit Vorliebe dort, wo auch
die junge Hausbesitzerin, welcher er fleißig den Hof machte,
zu treffen war. Es gelang auch dem stilllichen Manne, das
Herz der jungen Dame zu erobern, und bald sprach die ganze
Stadt von ihrer Verlobung mit dem Militärarzt. Nach der
Hochzeit ließ sich Pokrowski in Odessa als praktischer Arzt
nieder. Während des vergangenen Sommers praktizirte er in
einem in der Nähe von Odessa liegenden Seebad. Er
mußte wohl einen starken Zuspruch gehabt haben, denn es
ließen täglich in den Apotheken zahlreiche von Dr. Po-
krowski verordnete Recepte ein. — Letztlich erklärte plötzlich
Pokrowski seiner Frau, seine Urlaubzeit sei bereits abgelaufen,
und er müsse nach seinem Dienstorte zurückkehren; sie solle
deshalb ihr Vermögen realisiren und die nöthigen Vorbe-
reitungen für die Ueberriedelung nach Kasan treffen. Weit
entfernt, etwas Schlimmes zu ahnen, entpact die junge Frau
dem Wunsche ihres Mannes, und kurze Zeit darauf kehrte
sie ihrer neuen Heimath zu. Die Reise ging über Moskau,
wo das Ehepaar längeren Aufenthalt nahm, um sich von den
Strapazen der Reise zu erholen und auch für die Unter-
bringung des Vermögens zu sorgen. Hier sollte aber die
unglückliche Frau ihren Mann zum letzten Mal sehen. Ein-
schönen Morgens ging Pokrowski aus, um angeblich einige
Geschäfte abzuwickeln, und kam nicht wieder. Die Frau war-
tete, forschte und suchte vergebens, so daß sie sich endlich ent-
schließen mußte, das Verschwinden ihres Mannes der Polizei
zu melden. Man verlangte die Photographie des Verschwan-
denen und — man denke sich den Schreck der Unglücklichen,
als sie vernahm, daß nach ihrem Gatten — der Polizei
schon lange gefolgt wurde. Er war ein der Strahlungs-
kompagnie entlaufener Verbrecher, überhaupt kein Arzt und
außerdem — dreimal — betrauert.

Gymnasium zu Karlsruhe, unter Ernennung desselben zum Professor, eine etatmäßige Professorenstelle an der genannten Anstalt, dem Referendar Dr. Wilhelm Lukas Strauß von Mainz die etatmäßige Amtsstelle eines Sekretärs beim Ober-Schulrat übertragen, den Vorstand der Eisenbahnhauptkontrole I, Betriebsinspektor Karl Wess nach Eberbach versetzt und dem Betriebsinspektor Eberhard Mütsch die Vorstandsstelle der Eisenbahnhauptkontrole I übertragen, Finanzassessor Otto Odenwald in Karlsruhe wurde auf sein Ansuchen aus dem Staatsdienste entlassen.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Ernann zum Stationsverwalter: Stigler, Karl, Betriebsassistent in Gengenbach; zu Stationsaufsehern: Schmidt, Johann, Stationswart, Koch, Adolf, Stationswart, Fromm, Nikolaus, Stationswart. — Etatmäßig angestellt: Metz, Ludwig, Stationsbetriebsleiter, Sigmann, Adolf, Schaffner. — Vertragmäßig aufgenommen: Wagner, Friedrich, Bahnmeister von Wiesloch, Knefelent, Jakob, Bahnwärter von Erffingen. — Verkoren: Deubel, Bernhard, Bahnwärter, am 1. Nov. Burkard, Jakob, Oberkassierer, am 8. Nov. Schmitt, Josef, Schaffner, am 10. Nov. Karl, Josef, Lokomotivheizer, am 14. Nov.

Einkommensverhältnisse der Waisenrichter. Auf Grund der auf den Landtagen 1892/93 und 1894/95 in der Zweiten Kammer der Landstände über die Einkommensverhältnisse der Waisenrichter stattgehabten Verhandlungen ist in Aussicht genommen, den Waisenrichtern für ihre Berrichtungen im Interesse unermöglicher Minder, wofür nach § 20 der Waisenrichterordnung Gebühren nicht anzufordern sind, entsprechende Zuschüsse aus der Staatskasse zu bewilligen. Es wird zunächst eine Summe von 5000 M. vorgesehn, aus welcher nach Verhältnis der von den einzelnen Waisenrichtern vorgenommenen Berrichtungen in abgerundeten Beträgen Zuschüsse gewährt werden sollen.

Die Zahl der an gewerblichen Fortbildungsschulen ausgebildeten Lehrer ist noch unzureichend, insbesondere aber ist auch die Einberufung der bereits ausgebildeten Lehrer zu Wiederholungskursen im Interesse einer gediegeneren Ausbildung durchaus notwendig. Es sollen daher in den Jahren 1896/97 abermals zwei Kurse abgehalten und dabei den einberufenen Lehrern wie bisher Gehalt ihrer Reisefosten, sowie eine Vergütung für den Aufenthalt in Karlsruhe gewährt werden; auch wären aus der im Staatsbudget für 1896/97 mit 8000 Mark bemessenen Anfordernng Donatoren für die Leitung der Kurse (auch an etatmäßige Beamte) zu befreiten.

Errichtung eines elektrischen Instituts in Karlsruhe. Bei des stets zunehmenden Bedeutung der Elektrotechnik war eine Neuorganisation des Unterrichtes in diesem Fache an der Technischen Hochschule in Karlsruhe nicht mehr zu umgehen, da diese selbst nicht mehr in der Lage gewesen wäre, die Konkurrenz anderer technischer Hochschulen mit Erfolg zu bestehen. Mit der Schaffung einer besonderen Vertretung für diese Disziplin war jedoch auch die Einrichtung eines eigenen elektrotechnischen Instituts erforderlich; für solches konnten in provisorischer Weise nur wenig genügende Räume und diese nur vorübergehend bereitgestellt werden, so daß die Errichtung eines Neubaus für fraglichen Zweck unumgänglich erscheint. Nach dem vorliegenden Projekte wird der Bau an sich einen Aufwand von 298,000 M. verursachen, wozu noch für Einrichtung die Summe von 215,000 M. kommen wird. Als Baugelände ist der an das Areal der Technischen Hochschule anstoßende ehemalige Reitplatz des Dragonerregiments in Aussicht genommen. Für die vorliegende Budgetperiode 1896/97 wird als erste Rate die Summe von 150,000 Mark vorgesehn.

Pochwasserfchaden. Die im Monat Juni 1895 durch Wollendürche eingetretenen sehr bedeutenden Pochwasser veranlaßten an Landstraßen und Brücken, sowie insbesondere an der im Pfingstbaubestand befindlichen Strecke der Butach erhebliche Beschädigungen. Der Kostenaufwand für Wiederherstellung der Beschädigungen beträgt zusammen 176,178 M.

Der Sternenhimmel ist in den jetzigen langen Ähren Nächten der besonderen Beachtung wert. Im Allgemeinen bilden die Menschen wenig zu seiner glänzenden Pracht auf und doch sind seine funkelnden Sterne den Edelsteinen zu vergleichen. Besonders hebt sich jetzt der Jupiter hervor. Er geht bis zu Ende dieses Monats ungefähr um 9 Uhr Abends im Südost auf und entwickelt sich bald zum hellsten Sterne des ganzen Firmaments, strahlt die ganze Nacht hindurch und erreicht erst früh 4 1/2 Uhr seinen höchsten Stand im Süden. Dann wird er erst von der früh 8 Uhr im Osten als der Morgenstern erscheinenden Venus überstrahlt. Weniger bemerkbar sind jetzt der Merkur und Mars; ersterer geht erst früh 6 Uhr im Südost, letzterer 6 1/2 Uhr ebenfalls in dieser Richtung auf.

Die Abteilung IX des hiesigen Militärvereins veranstaltet morgen Samstag, 30. Nov., eine kameradschaftliche Zusammenkunft in der Kaiserbühne. Für den Abend wurde folgendes Programm aufgestellt: Vortrag von Herrn Professor M a t h e über: „Die Novembertage im Jahre 1870“, Lieder, gesungen vom Doppelquartett unter Leitung von Kamerad Weber. Violinvorträge mit Klavierbegleitung. Auftreten eines Special-Komikers. Allgemeine Lieder u. s. w.

Silberne Hochzeit. Kommanden Sonntag feiert der Briefträger Karl Burkard mit seiner Ehefrau, Katharina eb. Anquet, das Fest der silbernen Hochzeit.

Statistisches aus der Stadt Mannheim von der 46. Woche vom 10. Nov. bis 16. Nov. 1895. An Todesursachen für die 22 Todesfälle, die in unserer Stadt vorkamen, verzeichnet das kaiserliche Gesundheitsamt folgende Krankheiten: In 1 Falle Malaria und Malaria, in 1 Falle Scharlach, in 1 Falle Diphtherie und Group, in 1 Falle Unterleibstypus (gastr. Peritonitis), in 1 Falle Kindbettfieber (Puerperalfieber), in 3 Fällen Lungenschwindsucht, in 8 Fällen acute Erkrankung der Atmungsorgane, in 1 Falle acute Darmkrankheiten, (in 1 Falle Brechdurchfall, Kinder bis 1 Jahr —). In 10 Fällen sonstige verschiedene Krankheiten. In 1 Falle gewaltsamer Tod.

Verein für Handlungs-Commis von 1858. Der Bezirksverein Mannheim-Ludwigshafen veranstaltete gestern im Casino eine Vortragsabend, in welchem die Schriftstellerin Frau Fanny Nasareff aus Petersburg über die „Verhältnisse nach Sibirien und den Nihilismus bis zum heutigen Tage“ sprach. Ein sehr zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden. Frau Nasareff, welche ein fließendes Deutsch mit einem angenehmen klingenden ausländischen Accent spricht, entwarf ein umfassendes Bild von den Zuständen in Russland. Laufende werden alljährlich nach Sibirien in die Verbannung geschickt, wo ihnen ein äußerst trauriges Loos bevorsteht. Schon die Wanderung nach Sibirien, die gewöhnlich drei Monate lang dauert, bildet für die Unglücklichen eine Kette von Mühsal, Stund und Entbehrung. In anschaulicher Weise schilderte die Rednerin den Verlauf der Verbannungsreisen nach Sibirien, sowie das Schicksal, das den Verbannten dort zu Theil wird. Bemerkenswert ist, daß die politisch Verbannten vielfach eine schlimmere Behandlung erfahren, als die gemeinen Verbrecher. Im zweiten Theile ihres Vortrags beleuchtete Frau Nasareff die Entstehung und das Wesen des russischen Nihilismus, um sodann mit einem Blick auf die heutigen noch sehr unruhigen und keineswegs hoffnungsvollen Zustände Russlands zu schließen. Verdäster Verfall wurde der Rednerin für ihre 1 1/2 stündigen Ausführungen zu Theil.

Wuthmaßliches Wetter am Samstag, 30. November. Für Samstag ist bei gelinderer Temperatur allmählich zunehmende Bewölkung, jedoch ohne nennenswerthe Niederschläge zu erwarten, der Sonntag dürfte größtentheils trübe, jedoch in der Hauptsache trockenes Wetter bringen.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometer stand, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Niederschlag, Bemerkungen. Data for 28. Nov. Morg. 7, 28. Nov. Mittg. 2, 28. Nov. Abds. 9, 29. Nov. Morg. 7.

Höchste Temperatur den 28. November — 1,8 °C. Tiefste „ vom 28/29. „ — 4,6 °C.

Aus dem Großherzogthum.

Weinheim, 28. Nov. In Lebensgefahr schwebte, so schreibt das „S. Tagbl.“, Gendarmierle-Wachmeister Fischer von hier. Als derselbe aus Hühnerfischen hierher ging, wurden auf ihn 3 Schüsse abgegeben, wovon glücklicher Weise keiner traf. Es gelang Herrn Wachmeister Fischer, den Mörder in der Person des Bäckers Peter Münch von Hühlerfischen sofort verhaften zu können. Münch befindet sich jetzt in unzureichend sichigem Zustande und dies war auch den genannten Abend der Fall, weshalb Herr Fischer Münch wieder frei ließ, nachdem er sah, mit wem er zu thun habe.

Präludial-Desfälle Nachrichten.

Wainz, 28. Nov. Eine neue Bahnverbindung zwischen hier und Wiesbaden über Kassel, die Amöneburg und Viebrich ist von der süddeutschen Eisenbahngesellschaft zur Ausführung in Aussicht genommen. Genannte Gesellschaft will nämlich auf der angegebenen Strecke eine elektrische Bahn anlegen, die, L. V. Pr., eventuell einen Anchluss an die von einem anderen Konsortium projektierte Motorenbahn Radesheim-Viebrich erhalten soll.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 27. Nov. (Strafkammer I.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Ulrich. Vertreter der Großh. Staatsbehörde: Herr I. Staatsanwalt Keller. 1) Der 18 Jahre alte Schiffsjunge Johann Müller von Köln schlich sich am 27. v. Mts. auf das im Verbindungskanal liegende Schiff „Vereinigung Nr. 11“, erbrach mit einem Schürbale einen in der Kajüte liegenden verschlossenen Schrank und entwendete daraus dem Matrosen Johann Rissel von Merstein ein Paar Wasserstiefel, Hemden, Unterhosen und Handtücher im Gesamtwerte von 87 Mark. Müller wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Der 24 Jahre alte Gaspöher Wilhelm Reidel von hier hatte Verurteilung eingelegt gegen ein Urtheil des Schöffengerichts, welches wegen Sachbeschädigung auf 3 Mark Geldstrafe erwent, 2 Tage Haft lautete. Heute wurde die Eventualstrafe in 1 Tag umgewandelt.

Der schon häufig bestrafte Gauffreier Johann Gottfried Schwarz von Württemberg ergreift wegen unerlaubter Ausspielung 18 Tage Gefängnis.

Gesellschaftliches.

Santerburgs Musikritter Abreißkalender für Deutschland von der Firma J. C. König & Ebdarot in Hannover, dieses beliebte Weihnachtsgeheim, ist in reicher Auswahl auch bei der Firma A. Söwenhaupt Söhne hier zu haben.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Gr. Hof- und National-Theater in Mannheim. Zweites Gastspiel der Madame Segond Weber an la Comedie Francaise.

Les Jacobites. Drama de Francois Coppée.

Bedauerlicherweise war die zweite Vorstellung, welche Madame Segond Weber gestern Abend mit ihrer Truppe gab, nicht besser besucht, als die erste. Man sah größtentheils dieselben Gesichter wie am Dienstag, die und da einen Auswärtigen, den das Interesse herangezogen. Das Groß aber unter heimischen Theaterpublikums, das sonst die besseren Klänge zu fällen pflegt, glänzte so ganz vollständig durch Abwesenheit. Man fragt sich mit Recht: Warum diese Leere? Hat sie darin ihren Grund, daß die Vorstellungen außer Abonnement gegeben wurden, oder darin, daß unser Publikum für die exotischen Leistungen nicht das erforderliche Interesse besitzt? Beides wird wohl wirksam gewesen sein. Aber mag nun der geringe Theaterbesuch, namentlich von Seiten der besseren Kreise, einen Grund haben, welchen er will — unseres Erachtens ist er keinesfalls hinreichend, um das heimische Kunstinstitut derartig im Stich zu lassen. Sonst zeigt man in allen Schichten der Bevölkerung das weitgehendste Interesse für das Theater, man will in die intimsten Angelegenheiten desselben hineinreden, man ist auch sehr ungeduldig, wenn das Theaterbudget mit einem Defizit abschließt. Ganz schön, daß es so ist. Aber es gibt auch eine Rekehrseite der Medaille. Und die ist in unserem Fall die finanzielle Unterstützung des Theaters. Ohne diese kann auch die beste Theaterleitung nichts Ersprießliches leisten. Wie wenig ermunternd muß es für letztere sein, wenn sie bei interessanten Gastspielen so leere Bänke sieht! Man wirft vielleicht ein: Die Intendant hätte die französische Truppe nicht auftreten lassen sollen, man verleihe die Sprache nicht, die Gäste seien auch nicht so bedeutend, um eine besondere Depense ihrerwegen zu machen. Man mag in manchen Kreisen so denken. Wie aber würde man in eben diesen Kreisen sich wohl anstellen, wenn unsere Theaterleitung eine Truppe, die an den Nachbarbühnen Lorbeern erntet, nicht auch hier spielen ließe! Man würde sagen: „Das wäre nun etwas sehr Interessantes gewesen, aber unser Intendant“ Nein, es ist leider eine Gewohnheit in Mannheim, bei Gastspielen außer Abonnement das Theater vielfach leer zu lassen, wo es Pflicht wäre, durch die finanzielle Unterstützung die Bühne leistungsfähig zu erhalten.

Diesem, welche gestern Abend gekommen waren, werden übrigens diese Stunden nicht zu bereuen haben. François Coppée, dessen „Jacobites“ gegeben wurden, hat als Dramatiker einen guten Ruf, den er auch mit dem eben genannten Stück voll und ganz bewährt. Er führt uns in die höchst romantische Geschichte Schottlands in den Jahren um die Mitte des vorigen Jahrhunderts und weiß verschiedene, zum Theil historische Episoden jener Zeit mit dramatischem Geschick in poetisch schöne, manchmal höchst machtvolle Verse zu gießen. Eine eingehendere Besprechung des Inhalts des Stückes, sowie des Verhältnisses des Historischen zu den poetischen Beigaben des Dichters müssen wir uns hier versagen. Nur so viel sei konstatirt, daß das Drama wahrhaft ergreifende Szenen enthält, wenn auch die Continuität der Handlung manchmal zu wünschen übrig läßt. Im Mittelpunkt des Interesses stand wiederum Frau Segond Weber, welche die Rolle der Marie, der Tochter des alten Angus, verkörperte. Marie ist ein heldenhaftes Mädchen aus der Mitte des Volkes, die in ähnlicher Weise wie die Jungfrau von Orleans in das Geschick des Vaterlandes eingreift und ihre ideale Laufbahn mit dem Tode besiegelt. Frau Segond Weber spielte ihre Rolle in wahrhaft hinreißender Weise. Das einfache Sandmädchen mit dem blauen Gesicht, die imponirende Heldenthatigkeit desselben, der mächtige innere Kampf — alles mußte sie so wirksam zu gestalten, daß man ihr Talent bewundern mußte. Ganz hervorragend zeigte sich auch wieder ihr Mienenspiel. Zahlreiche Hervorrufe wurden ihr zu Theil. Von den übrigen Mitwirkenden gefielen die Herren Lutz und Maurice gestern besser als am Dienstag. Sämmtliche Darsteller der Truppe aber dürften die Ueberzeugung von hier mitnehmen, daß ihr Gastspiel mit warmem Interesse, wenn auch nur von einem kleinen Kreise, aufgenommen worden ist. Hermann Meyer.

Theaternotizen. In nächster Woche wird Herr Direktor Conrad Dreher von München an 8 verschiedenen

Solmgarts Enkelkinder.

Von H. Buchwald. (Kochbuch verboten.)

(Fortsetzung.) Doch Detlevs Ohr hatte die wenigen Worte wohl vernommen. „Und wenn es nicht Mitleid gewesen ist, dann war es — Liebe,“ jubelte er. „Und wenn mein süßes Mädchen es auch nicht zugeben will, jetzt weiß ich es doch und lasse mir meine Zuversicht nicht wieder rauben, und wenn sie mich auch noch so schlecht behandelt.“ Brigitte „hat er dann recht, mein süßes Lieb, wird es Dir denn so furchtbar schwer, willst Du mir's nicht ein einziges Mal sagen, daß Du mich ein ganz, ganz klein wenig lieb hast, und daß Du Geduld mit mir armen, stichgen Menschen haben willst, Du meine liebe, kleine Braut?“ Ueber Brigittes Wangen rollten große Thränen. „Nein, Detlev, Herr Baron — das geht ja nicht — es ist ja nicht möglich.“ „Was ist nicht möglich? Daß Du mich ein wenig lieb haben kannst?“ „O doch — nein — ich meine — ich, ich habe an gar nichts gedacht, als Jürgen mir die Nachricht brachte, Sie wären todkrank. Ich fühlte nur, ich war schuld an Ihrem Tode, und das konnte, das durfte nicht sein. Ich habe nicht bedacht, was die Menschen wohl darüber urtheilen würden; nun werden sie sagen, ich sei Zynen nachgelaufen.“ „Wollte Gott, Sie hätten Recht damit.“ „Herr Baron?“ „Ja, wer bürgt mir denn jetzt dafür, ob Dich nicht allein Pflicht und Gerechtigkeitsgefühl auf die mühevollen Reise getrieben haben.“ „Das weiß ich nicht. Ich weiß nur, daß mir in dem Augenblicke alles Andere grenzenlos gleichgültig war, und — daß ich gestorben wäre, hätte ich Sie nicht mehr lebend angesehen.“

„Und dennoch verschmäht Du es, meine Braut, mein Weib zu werden? Ist das nicht frevelhafter Eigenwill, Brigitte?“ fragte er, ihr ernst in die Augen sehend. „Ich ertrage es nicht, mein Entgegenkommen so falsch beurtheilt zu sehen.“ „Fürchtest Du so sehr das Urtheil der Welt?“ „Nein, das kümmert mich nicht. Aber ich fürchte, daß Sie selbst einst denken könnten — daß ich — Detlev — Sie sind sehr reich und —“ Er lachte fröhlich auf. „Doch nicht etwa, daß Du mich um meines Reichthums willen geheiratet hättest.“ Brigitte nickte. „O, was bist Du doch für ein törichtes kleines Mädchen,“ rief er, von Neuem ihre Hand fassend. „Klaust Du denn wirklich, Kind, wenn zwei Menschen sich lieb haben, da hätte noch ein anderer Gebante Platz?“ Da hob das junge Mädchen die thränenstimmernden Augen zu ihm empor. „Nein, Du lieber Mann, jetzt glaube ich das nicht mehr,“ küßten die glücklich lächelnden Lippen. Brigitte hatte sich ein Fußbänkchen an Detlevs Ruhesessel herangezogen, und so saßen sie Hand in Hand eine ganze Zeit lang herzlich da. Dann nahm der Baron ein kleines Kästchen von der nebenstehenden Commode. „Hier, mein Lieb, das soll mein erstes Brautgeschenk für Dich sein. Wälou selbst hat mir's auf die Brust gelegt, als er mich in den ersten Tagen meiner Bewußtlosigkeit aufgesucht hat.“ Mit zitternden Händen öffnete Brigitte das Kästchen, es enthielt das Eisene Kreuz. „Nicht wahr, mein Liebling, nun hältst Du mich nicht länger mehr für einen elenden Feigling?“ „O Detlev, Detlev, wie tief beschämt Du mich,“ schluchzte Brigitte fassungslos. „Wie bitter habe ich jene höhnischen Worte schon bereut, wie oft gewünscht, die unglückliche Stunde auszuwischen zu können!“ „Nein, mein liebes Mädchen, so hab ich's nicht gemeint. Ich habe jene Stunde gesegnet, in der Du mir so tapfer einen Spiegel vor die Seele gehalten hast. Seitdem wollte ich, daß ich Dir nicht ganz gleichgültig war, Du hättest sonst wohl

nicht so zu mir gesprochen. Von der Stunde an hoffte ich, mein stolzes, herrliches Mädchen doch noch zu erringen.“ „Und ich hatte viel gut zu machen, ich weiß es wohl. Vielleicht trägt auch meine Erziehung einen Theil der Schuld. Woher sollte mir, dem früh verwaisenen, einsamen Mann die Vaterlandsliebe kommen? Hatte ich doch nicht, woran mein Herz mit ganzer Seele hing, was mir des Vertheidigers werth gewesen wäre. Und in der Fremde hatten sie mich unerfahrenen, wohlhabenden Menschen mehr, als wohl gut war, vernöhnt und umschmeichelt und —“ Ein mehrstimmiges Räuspern an der Thür unterbrach seine Worte, dann wurde schüchtern angeklopft. „Nur immer herein,“ rief der Baron beinahe übermüthig. Allen voran drängte sich Jürgen's runder Flachskopf durch die Thürspalte, dicht hinter ihm stand Frau Christel und zwischendurch lugten noch die beiden Ostermannschen Frauen. Jürgen sagte kein Wort, sondern warf der Frau Christel nur einen unbeschreiblich triumphirenden Blick zu, der, in Worte übersetzt, wohl heißen konnte: „Na, Alte, was sagst Du?“ „Und die alte Holzschuh verstand diese Sprache. Seife zog sie die Thür wieder zu, dann sagte sie als Antwort auf die kumme Frage: „Jürgen Bedelind, ich habe Dich vorhin mit dieser meiner Bollschnur um die Ohren geschlagen, wenn Du willst, kannst mir's jetzt in Gottes Namen wiedergeben, hier ist die Schnur. Seitdem meine alten Augen das da drinnen gesehen haben, bin ich stille.“ „Dummes Zeug, Alte,“ rief der Bursche, kriegte die Frau Christel bei der Schulter zu packen und drückte einen herzhaften Kuß auf die Lippen. „Gurrah, gurrah, unser Brautpaar soll leben!“ jauchzte er dann ganz aus aller Fassung vor Freude über seinen wohl gelungenen Streich. „Junge, Du bist ja wohl ganz unflug,“ wehrte die Alte. „Aber, was meinst Du, ob ich nun unsere Siebensachen wieder auspacke?“ — — — — — Mancherlei noch redeten die beiden glücklichen Menschenkinder in dem stillen Krankenzimmer miteinander. (Fortsetzung folgt.)

Abenden, und zwar Montag, den 2. Dezember, Donnerstag, den 5. Dezember und Samstag, den 7. Dezember als Mathias Schlegel in „Die beiden Ketzermüller“, Weigelt in „Mein Leopold“ und Hasemann in „Hasemann's Töchter“ im Abonnement am hiesigen Hoftheater gastiren. — Dienstag, den 3. Dezember kommt als dritte Volksvorstellung die Oper: „Der Postillon von Romaneau“ zur Aufführung, und ist der Beginn auf 7 Uhr festgesetzt.

Die Herren Hofopernsänger Kromer und Müdiger werden bei den nächstjährigen Bayreuther Festspielen, wozu sie angefordert waren, nicht mitwirken, da ihnen der für die Bühnenerntende nötige Urlaub vom 15. Juni ab von der hiesigen Hoftheaterintendantin nicht gewährt werden konnte.

Frankfurter Stadttheater. In Folge des großen Erfolges, welchen Madame Segond Weber vorgestern als „Bibbe“ im Opernhause davongetragen hat, ist mit der Künstlerin eine Vereinbarung getroffen worden, wozu nach dieser, nach Absolvierung einiger anderer Verpflichtungen mit ihrer Gesellschaft nochmals nach Frankfurt zurückkehrt und am Montag, den 2. Dezember als „Chimene“ in Corneille's „Cid“ auftritt.

Das Volk soll Richter sein — unter dieser Spitzmarke sendet die Gesellschaft Deutscher Dramatiker der Berliner Börsen-Zeitung folgende Mittheilung: An unserm dritten Volksunterhaltungsabend, der Mittwoch, 4. Dezember, Abends 8 Uhr, im Stabstheater am Opernplatz stattfindet, soll ein bisher noch nicht aufgeführtes Schwank eines unserer Mitglieder, betitelt „Ulrich's Hüttenwache“ mit vertheilten Rollen zur öffentlichen Vorlesung gebracht werden. Die zur Ausgabe gelangenden Theaterzettel enthalten zwei verschiedene Stimmzettel mit „Ja“ und „Nein“. Das angewandte Publikum wird nun aufgefordert, nach Beendigung der Vorlesung sein Urtheil über das Stück dahin abzugeben, ob es solches für werth hält, an einer Bühne aufgeführt zu werden oder nicht. Das controlirende Comité wird von jedem Besucher einen Stimmzettel in die Urne legen, alsdann das Ergebnis des Kriteriums feststellen und öffentlich bekannt machen lassen. Man wird diesem eigenartigen Experiment jedenfalls den Vorrang vor dem nicht abspreschen können.

Alexandre Dumas Sohn, dessen Tod gestern gemeldet worden, war am 28. Juli 1834 in Paris geboren als der Sohn des Alexandre Dumas des Älteren. Dumas als widmete sich schon im 17. Lebensjahre, nachdem er seine Studien am Collège Bourbon beendet, der literarischen Thätigkeit und schuf sich bald durch seine Romane eine geachtete Stellung. Von besonderem Erfolg war die im Jahre 1848 erschienene „Dame aux Camélias“, der rasch eine Reihe anderer Romane folgten, wie „Diane de Lys“, „Le Roman d'une femme u. s. w.“ Dem Brauch der Zeit folgend, begann Dumas bald die jugendkräftigsten seiner Romane für die Bühne zu bearbeiten. Nach einem anfänglichen Verbot durch den Minister Leon Faucher wurde die „Kameliendame“ 1852 mit sensationellem Erfolg im Vaudeville aufgeführt. Auch in seinen späteren Dramen, die meist zuerst am Gymnase aufgeführt wurden, behandelte Dumas die gesellschaftliche und rechtliche Stellung der Frau und begründete damit das moderne-realistische Drama der Franzosen. In der Reihe dieser Werke sind besonders „Le Demi-monde“ (1855), „Le Fils naturel“ (1858), „L'ami des femmes“, „La femme de Claude“ (1878), „Dante“, „Frauillon“ (1887) zu nennen, welche letzteres in Berlin über hundert Aufführungen erlebte. Zum „Père prodigue“ dramatisirte Dumas das Leben seiner Vorfahren, besonders seines Vaters. Neben seiner dramaturgischen Thätigkeit hat Dumas im Laufe der Jahre noch eine reiche Zahl von Romanen (u. A. „L'Assommoir“, „Streichscharten und Essays veröffentlicht, zum Theil in den Pariser Journalen und als Einleitungen zu seinen eigenen Bühnenwerken und zu Werken anderer Schriftsteller. In die Akademie wurde Dumas bereits im Jahre 1874 aufgenommen als Nachfolger von Pierre Lebrun. Im Jahre 1870 hatte Dumas sich auf sein Gut bei Dieppe zurückgezogen und von hier aus in einem Rouener Blatt einen Brief gegen die Kommune veröffentlicht. Dumas hinterläßt zwei Töchter, von denen die ältere, Colette, mit einem Israeliten, Herrn Hippmann, dem Director der Waffenfabrik in St. Etienne verheiratet ist. Die jüngere, Jeannine, hat sich vor mehreren Jahren unter Aufsicht der Schwester des Prinzen Napoleon, Prinzessin Mathilde, taufen lassen, was den Eltern, die ihre Töchter ohne Dogma und Konfession erziehen hatten, schweres Leid bereitete.

Paris, 29. Nov. Alle Kerze erklären, Alexander Dumas sei einem plötzlich auftretenden Athmungskrampe, den der Verlauf der Krankheit nicht voraussehen ließ, erlegen. In seinem Testament bestimmt Dumas, daß er in seinem Arbeitsleide ohne militärische Ehren und ohne Grabrede beerdigt sein will. Am Samstag wird die Leiche nach Paris gebracht. Die Beisetzung wird wahrscheinlich am Sonntag auf Staatskosten erfolgen. Ministerpräsident Bourgeois sandte gestern Abend der Familie des Verstorbenen ein Beileidstelegramm, in welchem er den Schmerz des gesammten Frankreich über den Verlust des Meisters des zeitgenössischen Theaters ausdrückt.

Verbleibe „Don Carlos“ darf jetzt nach des Meisters Willen nur so zur Aufführung gelangen, daß der erste Akt nach der ersten, die übrigen drei nach der zweiten Bearbeitung gegeben werden. In dieser Fassung wird das Werk zuerst in Bologna zur Aufführung gelangen.

In Rigga wird dieser Tage die winterliche Opernstagione eröffnet. Als erste dramatische Sängerin ist daselbst Fedra Stratosky engagirt, eine Verwandte der Patti.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 28. Nov. Am Tage der Eröffnung des Reichstages weilt der Kaiser in Schleffen. Die Verlesung der Thronrede wird deshalb diesmal durch den Reichsköniglichen Fürsten Hohenlohe erfolgen.

Berlin, 28. Nov. Hosprediger Siedler hat gegen den „Katharabasi“ die Beleidigungsklage erhoben, auch von amtlicher Seite ist Klage gegen das Blatt eingeleitet worden.

Bern, 28. Nov. An dem Begräbniß des deutschen Gesandten Dr. Busch nahmen der Bundsrath und das diplomatische Corps theil. Hinter dem Sarg folgten unter anderen der Vertreter des deutschen Kaisers, Flügeladjutant Frhr. v. Seidenborn, welcher einen Kranz am Sarge niedergelegt hatte, die deutschen Consule in der Schweiz und die deutschen Studentenden von Zürich. Die deutschen Hilfsvereine in Basel, Bern und Zürich hatten ebenfalls Kränze gesandt. Am Grab sang der deutsche Männerchor mehrere Lieder.

Paris, 28. Nov. Die „France“ meldet in einer Sonderausgabe die Beschlagnahme der Stimmzettel vom Greibuch Sougov. Angeblich soll diese Maßregel zur Verhinderung mehrerer Parlamentarier führen, Männer, über denen bisher kein Verdacht schwebte. Es sollen im Ganzen zwanzig Verhaftungen vorgekommen sein.

Paris, 28. Nov. Der Ingenieur Arthur Souligoux, der Genosse Arjoux bei der Vertheilung der

Panama-Chefs, wurde heute Vormittag verhaftet. Eine Hausdurchsuchung bei seiner Verhaftung führte zur Beschlagnahme von Geldbüchern und Talons.

Konstantinopel, 28. Nov. Das Reutersche Bureau meldet von hier unterm gestrigen: Trotz der Zustimmung des Ministers des Auswärtigen, Tewfik Pascha, an den englischen Botschafter, Sir Philipp Currie, sind die Fernand für die zweiten Stationschiffe noch nicht ertheilt worden. Diese Frage bildet den Gegenstand zahlreicher Konferenzen der Minister. In der Antwort auf eine Mittheilung der Porte, in welcher dieselbe die Mächte bittet, auf ihrer Forderung der Vermehrung der Stationschiffe nicht zu bestehen, haben die Mächte angeklagt, sie sähen keinen Grund, von der Forderung ihrer Botschafter abzusehen.

Konstantinopel, 28. Nov. Wie die „Daily Chronicle“ von hier meldet, schildern Privatbriefe aus Beirut, Aleppo und Tripoli die kommerzielle und finanzielle Lage Syriens in den düstersten Farben. Der Credit sei vollständig geschwunden, Jedermann suche seine Waaren in Vorgeblich unzulässig; viele Christen flüchteten aus den erwähnten Plätzen nach dem Libanon; die Lage in Damaskus sei verwickelt durch Scharen von Druzen, die rundum die Dörfer plündern und einschüchtern.

Belgrad, 28. Nov. Der Entwurf der Antwort des kumenischen Patriarchen auf die Encyclika des Papstes Leo XIII. über die Vereinigung der Kirchen stammt von dem serbischen Metropolit Michael. Die Antwort ist ängstlich scharf gehalten und nennt den römischen Papst den eigentlichen Schismatiker. In dem Augenblick, da der römische Papst sich einem allgemeinen Concil unterwerfen und seine auf gefälschten Decretalen beruhende widerrechtliche Stellung aufgeben würde, wäre die Vereinigung von selbst vollzogen. Die Antwort war von sämtlichen orthodoxen Synoden, auch von dem heiligen Synod in Petersburg vorher genehmigt.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

Berlin, 29. Nov. Der des vor 2 Jahren bei Spandau an der 14-jährigen Hedwig Franke begangenen Lustmordes angeklagte Schifferknecht Baude wurde von den Geschworenen freigesprochen. — Bei den heutigen Stadtratswahlen wurden alle ausscheidenden Stadträte, auch Kargraff, gegen den eine heftige Opposition bestand, wiedergewählt. — Die Wotzenblätter melden aus Breslau: Die Stadtverordneten genehmigten die Einrichtung eines städtischen Arbeitsnachweisbureaus. Der Nachweis erfolgt kostenfrei.

Rom, 29. Nov. Die „Agence Stefani“ meldet aus Vassauah, daß dort fortdauernd Ruhe herrsche. Die Räuber seien von den Italienern angegriffen und hätten schwere Verluste erlitten. Ras Mangoscha habe die Hoffnung aufgegeben, Tigreh wieder zu erobern. Er habe an Wenckel ein Schreiben gerichtet mit der Bitte um Zuweisung eines anderen Gebietes, um dort zu leben.

Madrid, 29. Nov. Der Untersuchungsrichter setzte 15 Gemeinderäte in Anklagezustand. Man glaubt, daß der Prozeß großes Aufsehen erregen wird. Es werden sehr bedeutende Aufbesserungen erwartet.

Belgrad, 29. Nov. Die Dissidenten der liberalen Partei der Skupstina bildeten einen besonderen Club und lehnten den Wiedereintritt in den liberalen Club ab.

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Aktien-Branche. In der vorgestern stattgefundenen Generalversammlung wurde die vorgeschlagene Dividende von 8 pCt. genehmigt. Der Reingewinn betrug im abgelaufenen Jahre M. 109,981.44, dazu M. 20,446.81 Gewinnvortrag aus dem vorhergehenden Jahre, im Ganzen also M. 129,428.25. Derselbe wurde wie folgt verwendet: 5 pCt. Dividende M. 36,000, statutenmäßige und vertragmäßige Zinsen M. 13,386.84, 3 pCt. Superdividende M. 21,900, Debetoren-Gonto M. 10,000, Gratification an Beamte M. 2,000, außerordentliche Abschreibungen M. 17,888, zusammen M. 101,874.84, verbleibt ein Gewinn-Vortrag für 1886/86 mit M. 21,553.41.

Mannheimer Effectenbörse vom 28. Nov. Von der heutigen Börse ist zu berichten, daß Verein chemischer Fabriken 155 bez., Anilin-Fabrik 423 bez., Branerei Schaub 160 P., Mannheimer Versicherung 892.50 bez. G., Rückversicherung 440 bez. G., Oberheinische Versicherung 265 P. notirten.

Table with 2 columns: Product Name and Price. Includes items like Weizenmehl, Roggenmehl, Gerste, Hafer, etc.

Mannheimer Productenbörse vom 28. Nov. Weizen per Nov. 12.60, März 1896 12.70, Mai 12.70, Hafer per Nov. 12.50, März 1896 12.60, Mai 12.60, Mais per Nov. 10.25, März 1896 10.30, Mai 10.30. — Tendenz: behauptet. Auf matteres America vertheilten sich die Käufer ablehnend. Einige Weizenabfälle fanden zu billigeren Preisen statt. Alles übrige unverändert.

Conrdsblatt der Mannheimer Börse vom 28. Nov.

Table of bond prices (Obligationen) with columns for bond name and price.

Wärlchen.

Table of exchange rates (Wärlchen) for various locations like London, Paris, etc.

Frankfurter Mittagbörse vom 28. Novbr. Bei der Eröffnung der heutigen Börse war die Tendenz wieder ziemlich fest. Mehr Impuls empfing die Börse von den auch heute fortgesetzten Wiener Käufen in österreichischen Bahnen, sowie von der Festigkeit der Bonboner Börse. Auf die Befestigung der englischen Conkols ist theilweise auch die Steigerung von Mexitanern und Italienern zurückzuführen, die heute größere Conrdsbesserung aufzuweisen hatten. Die heutigen Conrdsveränderungen waren nur gering, von Cassa-Industries Werthen notirten Allgemeine Electricität 1 pCt., Guano 2 1/2 pCt., Vieselfabrik Maschinenfabrik 3 pCt. und Weh deutsche Zute 1 pCt. über gestern. — Privat-Discounts 3 pCt.

Frankfurter Effecten-Societät v. 28. Nov., Abds. 6 1/2 Uhr. Oesterreich. Credit 314 1/2, Diskont-Roumandit 212.50, Nationalbank für Deutschland 188.50, Berliner Handelsgesellschaft 149.75, Darmstädter Bank 153.50, Deutsche Bank 199.20, Dresdener Bank 163.90, Länderbank 205, Banque Ottomane 115, Wiener Bankverein 125.25, Deister.-Ang. Staatsbahn 311 1/2, Lombarden 87, Nordwest 228, Meridionalactien 122.30, Pöschke-Ludwigsbahn 117.50, Marienburger 77, Sproy. Reg. f. 90.10, Sproy. do. 25.70, Türk. Loofe 84.50, Gelsenkirchen 178, Gasparner 174.50, Siberia 168.50, Laura 152.50, Dortmund 54, Bochumer 160.30, Oberschl. Eisen 100.50, Alpine-Aktien 72.50, La Beloe 63.10, Gottbards-Aktien 165.20, Schweizer Central 180.50, Schweizer Nordost 125.50, Schweizer Union 89, Jura-Simplon 88.90, Sproy. Italiener 88.10.

Schiffahrts-Nachrichten.

Table of shipping news (Schiffahrts-Nachrichten) listing ship names, destinations, and dates.

Table of Mannheim Hafen-Verkehr vom 25. November, listing arrivals and departures.

Wasserstands-Nachrichten vom Monat November.

Table of water level news (Wasserstands-Nachrichten) showing water levels at various stations.

Table of gold prices (Gold-Preise) for different types of gold.

F. Göhring, Juwelier.

Mannheim, Paradeplatz D 1, 4 (neben dem Pfälzer Hof) empfiehlt eine vorzügliche Auswahl in Juwelen, Gold- und Silberwaaren, silberne Tafelgeräthe und Bestecksachen aller Art, feinsilberne Waaren, Herren- und Damenuhren. Die Firma führt grundsätzlich nur Waaren von erprobter Güte, verkauft zu billigen, aber unbedingt festen Preisen, welche an jedem Stück in Zahlen deutlich vermerkt sind.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthaus-Anzeigen

Schmittmahlung.

Den Vollzug des Schmittgesetzes betr. (299) No. 430-31. Auf Grund der Artikel 9, 12 und 14 des Schmittgesetzes und der §§ 39, 41, 43, 46 u. 48 der Landesgesetzordnung werden hiermit bekannt gemacht, dass am 1. November die Schmittzeit für Schmitt beginnt, am 11. November die Schmittzeit für Schmitt und am 15. November die Schmittzeit für Schmitt und Maschinen.

Die Schmittzeiten dauern: für Schmitt bis 31. Dezember, für Schmitt bis 1. Juni, für Schmitt bis 24. Dezember und für Schmitt und Maschinen bis 15. Dezember.

Während der Schmittzeit ist nicht nur der Fung, sondern auch ausschließlich der 3. Fung der Schmittzeit — alles Festhalten, Berühren und Berühren der geschützten Maschinen verboten.

Dieses Verbot erstreckt sich insbesondere auch auf das Festhalten und den Verkauf von Fischen solcher Art in Gasthäusern und Restaurationen, worauf wir noch besonders hinweisen.

Bei Erlaubnis Fung nach Ablauf der Schmittzeit beträgt das Mindestmaß für Schmitt 25 cm, für Schmitt 8 cm, für Schmitt 50 cm und für Schmitt und Maschinen 20 cm.

Schmittmahlung.
No. 17105. Die Ehefrau des Kaufmanns Ludwig Künzle, Marie geb. Müller in Heidelberg, hat gegen ihren Ehemann, J. K. in Mannheim wohnhaft, bei diesem seitigen Landgericht eine Klage mit dem Begehren eingereicht, für sich berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzutrennen.

Schmittmahlung.
No. 17126. Die Ehefrau des Theaterarbeiters Ludwig Engel, Barbara geb. Schom in Mannheim, wurde durch Urteil der Civilsammer II des Großherzoglichen Mannheimer vom 20. November 1895 für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzutrennen.

Schmittmahlung.
No. 25142. Auf Grund des Bundesratsbeschlusses vom 11. Juni 1. Jg. erfolgt am 2. Decbr. 1895 im Deutschen Reich eine allgemeine Volkszählung.

Schmittmahlung.
No. 25142. Auf Grund des Bundesratsbeschlusses vom 11. Juni 1. Jg. erfolgt am 2. Decbr. 1895 im Deutschen Reich eine allgemeine Volkszählung.

Schmittmahlung.
No. 25142. Auf Grund des Bundesratsbeschlusses vom 11. Juni 1. Jg. erfolgt am 2. Decbr. 1895 im Deutschen Reich eine allgemeine Volkszählung.

Schmittmahlung.
No. 25142. Auf Grund des Bundesratsbeschlusses vom 11. Juni 1. Jg. erfolgt am 2. Decbr. 1895 im Deutschen Reich eine allgemeine Volkszählung.

Schmittmahlung.

Die Gültigkeit der Quittungsorten betr. No. 7692. Wir machen darauf aufmerksam, dass sämtliche im Jahre 1892 ausgefertigten Quittungsorten mit dem Ablauf des laufenden Jahres ihre Gültigkeit verlieren und werden daher alle leitenden Arbeiter, welche von dem Recht des Selbstlebensgebrauchs aus, auf die in ihrem Besitz befindlichen, im Jahre 1892 ausgefertigten Quittungsorten bis längstens 31. December 1. Jg. bei dem Secretariat für Arbeiterversicherung — Rathaus allgemeine Arbeitliche Schalter 5 — zum Austausch einzubringen.

Brod-, Fleisch- u. Milchlieferung.
Das evangel. Bürgerhospital behält bedarf im Jahr 1896: ca. 5,000 Loth Schwarzbrot, 1. Sorte 4 1 kg, ca. 3,250 Loth Weisbrot 4 120 gr ca. 18,000 Loth Milchbrot 4 50 gr ca. 2700 kg Rindfleisch, ca. 300 kg Kalbfleisch, ca. 370 kg Schweinefleisch und Würstwaren, ca. 4000 Liter süße Milch.

Schmittmahlung.
No. 17105. Die Ehefrau des Kaufmanns Ludwig Künzle, Marie geb. Müller in Heidelberg, hat gegen ihren Ehemann, J. K. in Mannheim wohnhaft, bei diesem seitigen Landgericht eine Klage mit dem Begehren eingereicht, für sich berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzutrennen.

Schmittmahlung.
No. 17126. Die Ehefrau des Theaterarbeiters Ludwig Engel, Barbara geb. Schom in Mannheim, wurde durch Urteil der Civilsammer II des Großherzoglichen Mannheimer vom 20. November 1895 für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzutrennen.

Schmittmahlung.
No. 25142. Auf Grund des Bundesratsbeschlusses vom 11. Juni 1. Jg. erfolgt am 2. Decbr. 1895 im Deutschen Reich eine allgemeine Volkszählung.

Schmittmahlung.
No. 25142. Auf Grund des Bundesratsbeschlusses vom 11. Juni 1. Jg. erfolgt am 2. Decbr. 1895 im Deutschen Reich eine allgemeine Volkszählung.

Schmittmahlung.
No. 25142. Auf Grund des Bundesratsbeschlusses vom 11. Juni 1. Jg. erfolgt am 2. Decbr. 1895 im Deutschen Reich eine allgemeine Volkszählung.

Schmittmahlung.
No. 25142. Auf Grund des Bundesratsbeschlusses vom 11. Juni 1. Jg. erfolgt am 2. Decbr. 1895 im Deutschen Reich eine allgemeine Volkszählung.

Schmittmahlung.
No. 25142. Auf Grund des Bundesratsbeschlusses vom 11. Juni 1. Jg. erfolgt am 2. Decbr. 1895 im Deutschen Reich eine allgemeine Volkszählung.

Schmittmahlung.
No. 25142. Auf Grund des Bundesratsbeschlusses vom 11. Juni 1. Jg. erfolgt am 2. Decbr. 1895 im Deutschen Reich eine allgemeine Volkszählung.

Schmittmahlung.
No. 25142. Auf Grund des Bundesratsbeschlusses vom 11. Juni 1. Jg. erfolgt am 2. Decbr. 1895 im Deutschen Reich eine allgemeine Volkszählung.

Wir eröffnen provisorische laufende Rechnungen provisionsfreie Check-Rechnungen. Wir kaufen und verkaufen Wechsel und Checks auf das In- und Ausland und gestalten unsern Clienten nach Vereinbarung auf unsere auswärtigen Freunde direkt für unsere Rechnung zu transiren.

Deutsche Union-Bank in Mannheim und Frankfurt a. M.

Wir eröffnen provisorische laufende Rechnungen provisionsfreie Check-Rechnungen. Wir kaufen und verkaufen Wechsel und Checks auf das In- und Ausland und gestalten unsern Clienten nach Vereinbarung auf unsere auswärtigen Freunde direkt für unsere Rechnung zu transiren.

Wir stellen Wechsel, Checks und Accreditive auf alle Handelsplätze der Welt aus. Wir besorgen den An- und Verkauf von Werthpapieren an allen deutschen und ausländischen Börsen.

Wir übernehmen die Versicherung verlosbarer Werthpapiere gegen Coursverlust und die kostenfreie Kontrolle der Verlosungen von Werthpapieren, deren Nummern uns mitgetheilt sind; auch liegen die Zeichnungslisten zur Bedienung unserer Clienten an unseren Cassen auf.

Wir übernehmen unter voller Haftung nach den Bestimmungen des Gesetzes die Aufbewahrung von Werthpapieren in verschlossenem Zustande und die Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren jeder Art in offenem Zustande und besorgen alle damit zusammenhängenden Obliegenheiten.

Die Direction.
Hilfs-Auskunftsbureau J. G. Bürkel, Mann P 4, 1, meine u. Urkundenkassette, Incasso u. Adresslieferungen, Abtheilung des Verbandes der Credit-Institute, Ausgabe von Bestimmungskarten A. 1. — für Geschäftsbetriebe zur kostenfreien persönlichen Erkundigung an ca. 600 Blättern.

Sängerbund. Samstag, den 30. November 1895, Anfang Abends 1/8 Uhr.

Musikalische Aufführung im Concertsaal des Groß. Volkstheater.

Stolze'sche Stenographie!

Die besten Wünsche entsprechend, eröffnen wir Anfang December d. J. wieder eine Lehrgänge in der Stolze'schen Stenographie für ältere und jüngere Herren.

Mannheimer Parkgesellschaft.
Sonntag, 1. December, Nachmittags 3-6 Uhr
CONCERT
der Kapelle Petermann.
Direction: Herr Kapellmeister Petermann.
Abonnement frei.
Entree 50 Pfg. Kinder 20 Pfg.

Bremer Eck,
N 4, 1. **Schlachtfest.**
Morgens Weißfleisch mit Sauerkraut, Abends Würstsuppe u. hausgemachte Bäckerei, bei vorzüglichem Stoff, wozu freudl. einladet.

U 6, 8. Alten Frik. U 6, 8.
Samstag, den 30. November
Großes Schlacht-Fest.
Morgens Weißfleisch mit Sauerkraut, Abends Würstsuppe und hausgemachte Bäckerei. Wozu höflich einladet.

Gänse! Gänse!
Junge fette Gänse, 8-12 Pfd. schwer, 60 Pf. pr. Pfd. verfertigt paratfrei gegen Nachnahme.
Gg. Stelzinger
in Untergriesbach, 5. Postau. 78243

Whisk- und Rothwein
aus den besten Josen der Welt und des Rheingaus, per Lit. von 60 Pfg. an empfiehlt
J. S. Walter, K 9, 14.

Unterricht in der französischen Conversation gesucht.
Offerten unter M. P. No. 78188 an die Exped. dieses Blattes. 78188

Slawerunterricht!
Zum Erhalten von Slawerunterricht empfiehlt sich gegen mäßiges Honorar N. Sillig, A 2, 3.

Bovril
übertrifft an Wohlgeschmack und Nährwerth alle gewöhnlichen Fleisch-Extracte.
Grösste Sparsamkeit in der Küche bei richtiger Anwendung. Zur Herstellung einer kräftigen, wohl-schmeckenden und nahrhaften Suppe für 3 bis 4 Personen genügen 2 Kaffeelöffel Bovril, ohne weiteren Zusatz von frischem Fleisch. Man verlange Gebrauchsanweisung und Recepte.

Bovril für Invalids (Packung in Porzellan-Töpfe) wird als vorzüglichstes diätetisches Nähr- und Kräftigungsmittel von leichtester Verdaulichkeit speziell für Magenkranke ärztlich empfohlen. — In vielen der bedeutendsten Krankenhäusern und Kliniken in Gebrauch.
Zu haben in Mannheim in der Hofapotheke, Wohnrenapothek und Löwenapotheke; ferner in den Dalcasson-Handlungen Ph. Gund, Jacob Harter, Hermann, Alfred Krabowski, Th. Straube, Hch. Thomse und Jac. Uhl.

Haupt-Depot: H. Borkowsky, O 7, 27.

Bazar feiner Herren-Moden nach Maas.

Anzüge von Mk. 48.— an. Muster u. Cataloge franco. 75490 Paletots für Herbst u. Winter von Mk. 45 an.
Gebrüder Labandter, Mannheim, Breitestr. Q 1, 1.
Telephon Nr. 630.

Bekanntmachung.

Um weiteren Kreisen der hiesigen Bevölkerung die Verwendung von Gas zu Koch- und Heizzwecken nach Möglichkeit zu erleichtern, hat der Stadtrath, unter Aufrechterhaltung der früheren für Abgabe von Koch- und Heizgas getroffenen Bestimmungen, beschlossen, ab 1. November d. Jg., das Erzen des Gasmessers einschließlich der Verierung des Rahmens, Federn, Montage und nöthigenfalls die drei Meter Rohren für alle diejenigen kostenlos zu übernehmen, welche sich im ersten Jahre nach erfolgtem Anschluß an die Leitung zur Abnahme eines Rinnmaßebrandes von 250 Kubikmeter Koch- und Heizgas verpflichten.

Die zur Erlangung dieser Vortheile notwendigen Anmeldeformulare sind in unserem technischen Bureau K 7, 1/2 kostenlos zu beziehen.
Mannheim, 17. Oktober 1895.
Direction der Städt. Gas- und Wasserwerke.

Mannheimer Actienbrauerei

In der Generalversammlung vom 27. November cr. wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1894/95 auf 8 Prozent festgesetzt und werden die betreffenden Coupons mit W. 80 von heute ab an unserer Cassa eingelöst.

Bei der am 16. October d. J. stattgehabten Verlosung unserer 4%, 2/3 Obligationen von 1885 und 1889 wurden folgende Nummern gezogen:

10 St. à W. 500.— von 1885 No. 8, 60, 241, 248, 295, 272, 355, 362, 372 und 378.
8 St. à W. 1000.— von 1889 No. 71, 161, 177, 194, 246, 412, 425, 473.
9 St. à W. 500.— von 1889 No. 501, 504, 560, 561, 569, 627, 693, 694, 838.

Dieselben gelangen ab 2. Januar 1896 gegen Einlieferung der Obligationen nebst Couponsbogen an unserer Cassa zur Einlösung, vom 1. Januar 1896 ab hört die Verzinsung auf.
Mannheim, den 28. November 1895.
Der Vorstand
der Mannheimer Actienbrauerei.

Fabrikniederlage von Mey & Edlich, Leipzig.

Mey's Monopol-Stoffwäsche

Kragen, Manschetten und Oberhemden in allen gangbaren Sorten.
Bei Abnahmen von 1 Gross, Rabatt. Wiederverkäufer erhalten Fabrikpreise. 77941

FARBEN-KASTEN

Aquarell-, Oel-, Email-, Majolika-, Pastell- u. Porzellan-Malerei. Temperafarben, Salon-Druckfarben, Radiorlagen, Bleidrahmen, Leinwand, Stiften und Malbücher, Schreibvorlagen, Palette, Pinsel, Spachteln, sämtliche Malutensilien empfiehl.
78200

Jakob Bitterich, Farb- und Farbenfabrik.

Hilfs D 4 Nr. 9. Hilfs D 4 Nr. 9.

Handschuhe!!

empfehle vorzügliche, gefütterte
Glacchandschuhe, à 3 M.
Krimmerhandschuhe 45747
mit Lederbesatz, à M. 2.50 und M. 3 und garantire für jedes Paar.

Alle anderen Sorten in bester Qualität vorräthig.
Neuheiten in Kravatten, Brust-, Kragen- u. Manschetten Knöpfe, Hosenträger, Portemonnaies, Taschenuhrer etc. etc.
Gebiegene Waare. Billigste Preise.
E. A. Boske,
O 2, 1. Paradeplatz. O 2, 1.

1895er Conserven,

feinste Waare, zart wie Butter und nicht künstlich gegrünt, sondern naturfarben.
2 Pfd.-Dose: 1 Pfd.-Dose:
Kaiser-Erbisen Nr. 1, M. 1.50, M. —.80
Erbisen, feinste Nr. 2, „ 1.30, „ —.70
Erbisen, feine Nr. 3, „ —.95, „ —.50
Erbisen, junge Nr. 4, „ —.65, „ —.40
Erbisen, junge Nr. 5, „ —.45, „ —.28
Butterbohnen, Carotten, Champignons, Tomaten, Spargel u. f. w. 78277
Schnittbohnen, 2 Pfd.-Dose von 35 Pfg. an.
Compotfrüchte in Dosen und offen, äußerst preiswerth. Bei größeren Entnahmen für Hotels, Vereine und Private, äußerste Vorzugspreise.
Johann Schreiber.

Steppdecken

General-Anzeiger.
in Damast, Satin, Zanca, Voll-Satin u. Seide
in reichhaltigster Auswahl.
Wir übernehmen die Umarbeitung
alterer Decken, in 1 oder ohne Stoffzugabe, binnen
2-3 Tagen unter billigster Berechnung.
Muster gerne zu Diensten. 74490

Mannheim, 29. November.
M. Klein & Söhne
Ausstattungs-Geschäft — Steppdeckenfabrik
E 2, 45 | Treppe hoch E 2, 45.

Saalbau Mannheim.

Heute Freitag im großen Saal
Vorstellung.
Vorletztes
Auftreten des gesamten Personals.
Vorverkauf der Billets: Friedrichs Hof, Musik-
hallenhandlung Söhlerr, Freiseur Ott, O 4.
Anfang Punkt 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr
Täglich Vorstellung.
Vom Sonntag, den 1. Dezember voll-
ständig neues Personal. 78291

Schmetterlinge.

Europäer, sowie Exoten, in großer Auswahl, in tadellos
geprägten Exemplaren, von 3 Bfg. bis 50 Mk. per Stück.
Willkommenes Weihnachts-Geschenk
für jüngere und ältere Naturfreunde, empfiehlt
Heinr. Spiegel,
Naturalien-Cabinet, Wismarstr. 89, Ludwigshafen a. Rh.
Trambahnhaltestelle. 77878

Mannheim.

Gr. Bad. Hof u. Nationaltheater.
Freitag, 30. Vorstellung
den 29. Nov. 1895 im Abonnement A.

Gedächtnis-Feier. 1795.

Szenen aus der Belagerung Mannheims von Ludwig
Schreiner. In Scene geht vom Intendanten.
Prolog.

- Mannheimia. Fr. Walle.
I. Bild: Die Kapitulation.
Ort der Handlung: Der Marktplatz zu Mannheim.
Zeit: 21. September 1795.
II. Bild: Im Achenbach'schen Caffeehaus.
Ort der Handlung: Achenbach's Caffeehaus.
Zeit: 26. October 1795.
III. Bild: Nacht.
Ort der Handlung: Der Paradeplatz zu Mannheim.
Zeit: 16. November 1795.
IV. Bild: Im Schloßkeller.
Ort der Handlung: Ein Theil des Schloßkellers.
Zeit: 18. November 1795.
V. Bild: Im Theaterkeller.
Zeit: 21. November 1795.
VI. Bild: Im kaiserlichen Quartier.
Ort: Am Waldbrunne bei Seckenheim.
Zeit: 22. November 1795.
VII. Bild: Befreiung.
Österreichische Offiziere und Soldaten. Bürger.
Zeit: 23. November 1795.
Epilog

Mannheimia. Fr. Walle.
Die Muse der dramatischen Kunst. Fr. Wittels.

Franz Schubert.

Original-Singspiel in 1 Akt von Hans Max. —
Musik mit Verhütung Schubert'scher Motive von
Franz von Supp. Dirigent: Herr Musikdirektor
Gauls. — Regisseur: Herr Hilbrandt.
Franz Schubert, Liedtexter. Herr Kromer.
Eberhard Starke, Regenschor. Herr Marx.
Ferdinand Gruber, Tanzmusikmeister
und Choreograph. Herr Bösch.
Johannes Rayhoffer, Poet. Herr Hilbrandt
Michel Vogel, Hofopernsänger. Herr Fel.
Jean Capri, Musikalienhändler. Herr Hübner.
Friedrich Müllermeister in der Bekleid-
Anstalt, seine Schwester u. Wirt-
schafterin. Frau Seibert.
Marie, seine Tochter. Frau Sorner.
Niklas, Müllerbursche. Herr Kraus.
Seydel, Müllerge. (bei Friederich Herr Schödl.
Hansl) seinen. Herr Loberg.
Törner, Förster. Herr Wener.
Ein Knab. Herr Anieriem.
Ein Diener. Herr Gröber.
Ein Bauer. Herr Schilling.
Müller- und Wänderburschen, Knechte, Blüthe,
Sundleute, Jäger.

Ort der Handlung: an der sogenannten „Hilberichs-
mühle“ in der Gegend bei Wöding (in der Nähe
von Wien). Zeit: Um das Jahr 1820.

Nach dem Singspiel findet eine größere Pause statt.
Kassenöffn. 7/7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr

Gewöhnliche Preise.
Samstag, den 30. November 1895.

Achte Vorstellungen außer Abonnement (Verpflichtung A.)
zu Gunsten des Hoftheater-Sinadors:
Einmaliges Schauspiel der Frau Gustl Schorenberg
Orpheus in der Unterwelt.

Burleske Oper in 4 Akten von Victor Cremona.
Musik von J. Offenbach.
Dirigent: Herr Hofkapellmeister Köhn. — In Scene geht
von Herrn Regisseur Hilbrandt. 78615

Emma Gaufer, o. a. o. a. St. 78615

Pianino's

Flügel, Harmoniums
neu und gebraucht in grosser Auswahl. 78048
— Kauf, Tausch und Miete. — Fabrikpreis. — Mehrjährige Garantie. —
Kunstsalon, Reichhaltige Oelgemäldesammlung,
A. Donecker, B 1, 4,
Pianosorte- und Kunsthandlung.

Ausverkauf

von
Teppichen, Möbelstoffen, Tischdecken,
Cocos, Linoleum, Ledertuchen
Angorafellen, Cretonnes u. u.
wegen vollständiger Aufgabe obiger Artikel zu und unter
Fabrikpreisen. 71962

J. H. May

E 1, 7. Telephon 888. E 1, 7.
Der Ausverkauf findet nur gegen Baar statt.

!! Letzte Neuheit !!

Was ist Fasongold?

Fasongold ist eine neue geschäftliche Verabreichung
amtl. Urkunde und bezieht sich auf das bei uns
ausgeführte Gold von der F. H. May'schen
Fabrikation in Berlin, aus welchem Metall das Fasongold
hergestellt ist, und welches nur von einer einzigen
Fabrikation oder Fabrikation herkommt, nämlich
aus der Fabrikation der F. H. May'schen
Fabrikation in Berlin, aus welchem Metall das
Fasongold herstellt ist, und welches nur von einer
einzigen Fabrikation oder Fabrikation herkommt,
nämlich aus der Fabrikation der F. H. May'schen
Fabrikation in Berlin.



Wir bitten daher dringend,
andere Fabrikate nicht mit
uns in allen Leistungen gegen
Fasongold zu vergleichen, und
angenehme Erfahrungen zu
machen, und sich davon zu
überzeugen, dass das Fasongold
wirklich das Beste ist, und
dass es sich durch seine
Leistungsfähigkeit auszeichnet,
und dass es sich durch seine
Leistungsfähigkeit auszeichnet,
und dass es sich durch seine
Leistungsfähigkeit auszeichnet.

Zahlung
nach Erprobung!

Ohne Nachnahme
Ohne Vorauszahlung
sondern zur Ansicht
ausgeben zu lassen
Amerik. Facongold-Krematorien
Tiefen sind, ornamente eine ganz neue Art, und
ausserordentlich schön, und die
Fasongold-Fabrikation in Berlin, aus welchem
Metall das Fasongold herstellt ist, und welches
nur von einer einzigen Fabrikation oder
Fabrikation herkommt, nämlich aus der
Fabrikation der F. H. May'schen
Fabrikation in Berlin.

Deutsche Reichs-
Postkarte.
Hermann Kurwitz & Co.
Berlin C.
Königsplatz 10.

Zum Weihnachtsbacken

WAHRE JACOB!
DER BESTE ALLE MAGENBITTER!
PRAMIERT SEIT 1860. ERFUNDEN UND
ALLEN FABRIKANTEN SEIT 1860 VON
JACOB DROUEN & CO
Halle/Saale
COBLENZ
Vertreter für Mannheim:
Wilhelm Renbelt.

An- und Verkauf
von
Antiquitäten, Münzen,
Gold, Silber u. Juwelen
Felix Nagel,
Antiquitätenhandlung B 1, 5.

Empfehle mich im Ansehen
von Könnern, Jaden u. allen
in dies Fach einschlagenden
Artikeln in und außer dem Haus
bei schneller Bedienung zu billigen
Preisen. 78615
Emma Gaufer, o. a. o. a. St.

empfehle alle ein-
schlagenden Artikel in
allerweitem Maße, zu
Concurrenzpreisen.
Johann Schreiber

**Violinen
Cellos etc.**
in Kunst, Ausführung.
Alle Ital. Instrumente
für Dilettanten u. Konzerte.
Zithern,
berühmt weg. gelg.
Arbeit und schön.
Von ferner alle sonst.
Saiten-Instrumente,
Coul. Bedingungen.
Illustrirte Katalog
gratis u. franko.
Hamma & Cie.
Saiteninstrument-Fabrik
Stuttgart.
78429

Crème
Simon
Iris
Glycerin
Lanolin
Kaloderma
(Altheerin mit Honig) vorzüglich
gegen rauhe Haut. 78392
Emil Schröder, E 3, 15

Haarketten
mit und ohne Goldbeschlag.
Haarringe
Haarbrochen
Haarbouquets u. s. w.
in den schönsten Mustern zu
billigsten Preisen.
Strengste Diskretion.
Heinr. Urbach,
Perückenmacher & Friseur
N 2, 7/8,
Ecke der Kunststrasse.

J. Menzner, O 6, 13
empfehle ich im Ansehen von
Sittlichkeit, im Stufen von Gold,
Weiß u. Hartstichereien. 78290

Verein Kaiserl. Marine
Samstag, den 30. November,
Abends 8 Uhr
Vereins-Versammlung
im Local 78292
Der Vorstand.

Turn-Verein
Samstag,
30. Novbr.,
Abends
halb 9 Uhr
im Local
Recher Löwe
Große humoristische
Kneipe,
wohl freundl. einladend. 78298
Der Vorstand.

Sängerbund.
Gute Freitag Abend
Abends 7, 10 Uhr
Haupt-Prob
im Theater. 78298
Gingang beim Portier.
Velopredigten-Verein
Mannheim.



Freitag, 29. Novbr 1895,
Abends 7, 9 Uhr
Versammlung
im Vereinslokal.
„Der Neuen Erlöser“.
Um zahlreichen Erscheinen bittet
Der Vorstand. 77823

Von Obermüller
Treibjäger
**Schwere
Wald-
Hasen**
Braten von 2 Mt. an.
Nagout, per Pfd. 50 Bfg.
Rehe
Braten in allen Größen.

Hirsch
Kalauer, Feldhühner
Poularden, Capons
Guten, Gohren
Brot und Fettsäure
Schellfische
lebende Hechte u.
J. Knab, E 1, 5.
Teleph. 279. 78292

frische
Schellfische
empfehle 78299
Louis Lochert,
R 1, 1,
am Speisemarkt.

frische Holländer
Austern
empfehle 78290
Wfr. d. Brabowski,
D 2, 1. Telrub. 488

Nürnberger,
Basler und Frankfurter
Lebkuchen
sind frisch eingetroffen bei 78241

Louis Lochert,
R 1, 1, am Speisemarkt.

Milch nejudt.
Vom 1. Dezember ab werden
täglich 40 bis 50 Liter Milch zum
Wiederverkauf gebracht
Käse u. Butter im Verein. 78248
Zum Wälchen u. Bügeln wird
2 1/2 St. 78240

Für die Hausfrauen:

Gebrautete süßen Bohnen-Kaffee

empfehle die Holländische Kaffeebrennerei H. Disqué & Co. Mannheim



„Elephanten-Kaffee.“

Vorzügliche Mischungen von kräftigen und aromatischen Kaffees:

- List of coffee types and prices: Westindisch, Menado, Bourbon, Mokka

Durch eigene, nur und bekannte Brennmethode: Kräftiger, feiner Geschmack.

Große Ersparnis.

Nur acht in Packeten à 1/2, 1/4 und 1/8 Kilo, mit Schutzmarke „Elephant“ versehen.

Niederlagen bei:

- Extensive list of agents and their addresses across various districts.

Ernst Sigmann, Aug. Dief.

J. W. Daaf.

Redaktionsstelle:

C. H. Pfannstiel.

Redaktionsst.

Louis Voebel, 2. Querstr. 3.

Chr. Roth, 1. Querstr. Nr. 4.

L. Deurich, Röhrenstraße 3.

Ludw. Wacker, Röhrenstraße 3.

Ludw. Wacker, Röhrenstraße 3.

Ludw. Wacker, Röhrenstraße 3.

Ludw. Wacker, Röhrenstraße 3.

Ludw. Wacker, Röhrenstraße 3.

Ludw. Wacker, Röhrenstraße 3.

Ludw. Wacker, Röhrenstraße 3.

Ludw. Wacker, Röhrenstraße 3.

Ludw. Wacker, Röhrenstraße 3.

Ludw. Wacker, Röhrenstraße 3.

Ich bin in der angenehmen Lage vom 19. November ab, den Preis für die

Auer'sche Gasglühlicht-Lampe

auf die Hälfte zu ermässigen.

Der complete Brenner mit Glühkörper und Cylinder kostet incl. Montage:

sechs Mark.

Die Glühkörper kosten wie bisher Mk. 2.50 pro Stück.

An Leuchtkraft, Dauerhaftigkeit und Gasersparnis steht das Auerlicht obenan.

Tel. 768. Wilh. Printz, L 3, 3.

M. Lill, Hofphotograph.

Emil Büblers Nachfgr.

Bestes und renommiertes Atelier am Plabe

B 5, 14, nahe am Stadtpark.

Spezialität: Unveränderliche Photographien feinsten Ausfühung.

Erste Mannheimer Geschäftsbücher-Fabrik

A. Löwenhaupt Söhne

Accidenzdruckerei, Buchbinderei, Liniiranstalt, empfehlen ihr Lager in

Geschäfts-Büchern

sowie Extraanfertigung (Spezialität

Telephon 200. amerikanischer Journale) in soliden geschmackvollen Einbänden (nach hannover'scher Art) zu den billigsten Preisen

Weihnachts-Ausverkauf.

Wegen vorgerückter Saison und um mein ganz bedeutendes Lager in

Kleiderstoffen

zu räumen, verkaufe ich sämtliche

Nouveautés & einfarbige Stoffe

mit 10% Rabatt

gemusterte Stoffe

mit 20% Rabatt

auf die bisherigen Verkaufspreise.

Albert Ciolina, Kaufhaus.

Leonhard Wallmann MANNHEIM

Spezial-Betten- und Ausstattungs-Geschäft.



Grosses Lager in Original Englischen Metallbetten.

Alleinverkauf für Mannheim-Ludwigshafen von

Patent-Springfeder-Matratzen

Goldene Medaillen Chicago 1893, Lübeck 1895. Anerkannt die besten der Welt, die billigsten im Gebrauch. Keine Reparaturen. Anfertigung in jeder Grösse für Holz- und Eisenbetten.

Viele hiesige und auswärtige Referenzen stehen zu Diensten.

C. W. WANNER MANNHEIM

M 1, 1 Breitstrasse M 1, 1. Engl. Mode-Magazin für vollständige Herren-Bekleidung

Abtheilung feine Confection für Promenade, Haus, Sport und Reise.

Havelocks und Kaisermäntel

von Mk. 15 bis zu Mk. 65.

Ulster-Coats

Neue aparte Façons, wasserdicht imprägnirt.

Schlafröcke und Smokings

in grossartiger Auswahl in feinen uni und Fantasie-Stoffen von Mk. 15 an.

Diese Abtheilung bietet eine selten schöne Auswahl bei entsprechend billigen Preisen.

C. W. WANNER.

H. Model

D 1, 3. Paradeplatz D 1, 3.

Taschentücher.

Empfehle zu aussergewöhnlich billigen Preisen in guten Qualitäten

20 Serien Damen- und Herren-Taschentücher weiss und mit buntem Rand, das Dutzend von Mk. 2.— bis 6.50

Einste Feston-Taschentücher Handarbeit, das Dutzend Mk. 12.—

Spiritusglühlicht

Neuen Gasglühlicht-Actien-Gesellschaft Berlin.

Erspart 25% gegen Petroleum.

Selbes ruhiges Licht, von Gasglühlicht nicht zu unterscheiden.

Brennstoff ca. 2 Pfennig pro Stunde.

Jede Petroleumlampe kann ohne Weiteres mit diesem Gasglühlichtapparat versehen werden.

Preis pro Apparat Mk. 12.50.

Eugen Schwab, E 3, 1.

Vertreter geehrt.

Sammet- und Seidenstoff-Reste

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Fibre Chamols

das neue amerikanische Zwischengut in Original Waare. Seidenband-handlung Anna Kuhn D 3, 15.

Küferei

(Spezialität: Kellerküferei)

empfehlende Erinnerung

Durch langjährige Thätigkeit in den ersten Geschäften und mit allen erforderlichen Geräten ausgestattet, bin ich in der Lage, allen Anforderungen meiner Branche gerecht zu werden.

J. Hart, Küferei, F 4, 15, parterre.

NB Flaschen-Abfüllen etc. wird prompt und pünktlich besorgt.

Offerte u. einzelne Kleider werden ich und billig angefertigt. H 3, 17, 2, Et. 7689